Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in allen Kiosken erhältlich

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen

Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschafter / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Bezugspreis monatl. frei Haus 2,50 M. (halbmonatl. 1,25 M.), durch die Post bezogen monatl. 2,20 M. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-A. / Geschäftsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17259 / Postscheckkonto: Dresden Nr. 18690, Dresdner Verlagsgesellschaft / Schriftleitung: Dresden-A., Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Mittwochs 16—18 Uhr, Sonnabends 13—14 Uhr

Anzeigenpreis: Die neunmal gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 0,35 RM., für Familienanzeigen 0,20 RM. für die Reklamezeile anschließend an den dreispaltigen Teil einer Textseite 1,50 RM. Anzeigen-Annahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-A., Güterbahnhofstraße 2 / Die „Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

4. Jahrgang — Dresden, Montag den 10. Dezember 1928 — Nummer 287

Generalaussperrung in der Textilindustrie!

Aussperrungsbeschluß der sächsischen Unternehmer-Konferenz / Kaas Vorsitzender der Zentrumspartei
Berliner Arbeiter schlagen Faschisten zurück / Bedeutende Wahlerfolge der Kommunisten in Schottland

Die Arbeiter wehren sich ihrer Haut

Sozialdemokratischer Schutz für faschistische Provokateure

Berlin, 10. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.)

Am Sonntag veranstaltete der Gau Berlin-Brandenburg des RFB gegen die immer zahlreicher werdenden faschistischen Mordüberfälle eine große Antifaschistendemonstration in Karlshorst, einem faschistischen Villenvorort und in Oberschöneweide, wo vor acht Tagen der RFB-Kamerad Willy Schulz von Faschisten meuchlings ermordet worden war. Acht Berliner Abteilungen waren mit Musikkapellen Fahnen und Transparenten „Kampf dem imperialistischen Krieg! Wehrt euch gegen den Faschismus! Rache für unseren ermordeten Kameraden!" aufmarschiert. Tausende Arbeiter begleiteten den Zug. Beim Abmarsch vor dem Bahnhof Karlshorst leistete sich die Polizei des Polizeipräsidenten Zörgiebel eine freche Provokation. Sie versuchte den Tambourzug der 1. Abteilung vom übrigen Zug zu trennen und die Arbeitermassen von der Straße abzukämmen.

Wahllos wurde auf Frauen und Kinder eingeschlagen.

Das entschlossene Auftreten der RFB-Kameraden schlug die Provokation zurück, aber eine Reihe RFB-Kameraden mußten mit Schlagverletzungen in das Krankenhaus übergeführt werden. Die Demonstration fand ihr Ende im Kyffhäuser in Niederschöneweide. Hier versuchte die Polizei nochmals Provokationen, indem sie unmittelbar hinter der Kameradschaftsfahne der 5. Abteilung ihr Polizeiauto in den Zug hineinfahren lassen wollte. Auch diese Provokation wurde zurückgeschlagen. Im Kyffhäuser schilderte u. a. der Bruder des ermordeten Kameraden Willy Schulz dessen letzte Stunden. Er gab seinen Eintritt in den RFB bekannt, um den Mord an seinem Bruder zu rächen und forderte die Arbeiter auf, seinem Beispiel zu folgen. 20 Arbeiter vollzogen sofort ihren Eintritt in den RFB.

Während der Demonstration traten einzelne faschistische Lümmel, gestärkt durch die sozialdemokratisch geführte Polizei äußerst frech dem Zug der Arbeiter gegenüber auf, u. a. der Vorsitzende der Ortsgruppe Karlshorst des Jungdeutschen Ordens, Schäfer. Die Faschisten mußten aber Bekanntschaft mit der Proletariersaust machen. Die Wut der Faschisten und des Bürgerpöbels über die gelungene Abwehr ist ungeheuer.

Frau Landtagsabgeordnete Schilling (Soz.) tödlich verunglückt

Die SPD-Landtagsabgeordnete Schilling wurde am Sonnabend Opfer eines furchtbaren Unfalles. Sie war mit dem Sonderzug von Leipzig nach Borsdorf gefahren und stieg aus. Sie glaubte, der Zug habe die Station erreicht. Der Zug fuhr jedoch auf offener Strecke, kurz vor der gesperrten Einfahrt zum Bahnhof Borsdorf. Kaum hatte jedoch Frau Schilling den Zug verlassen, raste der Schnellzug Dresden—Leipzig D 1512 heran. Die Unglückliche wurde von der Lokomotive erfaßt, mitgeschleift und getötet. Die sächsische SPD verliert in ihr eine ihrer geschicktesten Agitatorinnen.

600000 Arbeiter vor dem Kampf

Aussperrungsbeschluß der sächsischen Unternehmerkonferenz

Chemnitz, 10. Dezember.

Am Freitag tagte in Chemnitz der Kongreß der mittel- und westsächsischen Textilunternehmer, die zu der gegenwärtigen Lohnbewegung Stellung nahm. Wie bekannt, ist der Lohntarif für die sächsischen Tarifbezirke zum 30. November gekündigt worden. Der vom Schlichter gefällte Schiedsspruch auf 5 Prozent Lohnerhöhung ist von beiden Vertragsparteien abgelehnt worden. Seit 1. Dezember besteht nunmehr tarifloser Zustand. Heute sollen nun im Reichsarbeitsministerium Nachverhandlungen stattfinden. Die am Freitag stattgefundene Unternehmerkonferenz beschloß, den Vorstand des Arbeitgeberverbandes zu beauftragen, den Standpunkt der Unternehmer beim Reichsarbeitsministerium zu vertreten und nötigenfalls zur Aussperrung zu greifen.

•

Sachsen ist das Herz der deutschen Textilindustrie. An dem Tarifkampf der sächsischen Tarifbezirke sind insgesamt etwa 375 000 Textilarbeiter und -arbeiterinnen beteiligt. Die Schiedssprüche, die für die sächsischen Tarifbezirke gefällt wurden, brachten, wie von uns bereits berichtet wurde, eine fünfprozentige Lohnerhöhung für eine Laufdauer von 17 Monate, bis 30. April 1930. Die Löhne der sächsischen Textilarbeiter sind die schlechtesten der industriellen Arbeiterschaft und liegen in vielen Fällen unter den Sätzen der staatlichen Wohlfahrtspflege. Trotzdem verlangten die sächsischen Textilbarone eine Verlängerung der bestehenden Tariflöhne auf weitere zwei Jahre, darüber hinaus wollten die Unternehmer neuen Abbau der Akkordlöhne durchführen.

Um ihren Plan durchzusetzen, sind die Textilindustriellen schon seit geraumer Zeit dazu übergegangen, Sonderumlagen, die ihrem Kampffond viele Millionen zuführten, abzuliefern.

Der Beschluß der Chemnitzer Unternehmerkonferenz weist darauf hin, daß die Unternehmer der Textilindustrie entschlossen sind, ihr Ziel, eine neue Rationalisierungswelle auf Kosten der Arbeiter unbedingt durchzuführen.

Der Generalangriff der Textilunternehmer wird noch durch die Tatsache unterstrichen, daß auch die Textiltarife in anderen Bezirken gekündigt sind. **Mehr als 600 000 Textilarbeiter stehen zurzeit in Lohnbewegung, so daß mit einem Riesenkampf in der Textilindustrie, wie ihn Deutschland noch nicht gesehen hat, gerechnet werden muß.**

Der Kampfbeschluß des Arbeitgeberverbandes ist die Quittung für die dauernde Kapitulation der reformistischen Gewerkschaftsführer vor dem Unternehmertum. Er ist die Antwort auf den Verrat im München-Gladbacher Revier und an den Hüttenarbeitern im Ruhrgebiet.

Die Textilarbeiter dürfen jetzt keinen Augenblick Zeit verlieren. In allen Betrieben muß die sofortige Aufnahme des Kampfes beschlossen werden. So wie die Limbacher Textilarbeiter ihrer Bereitschaft zum Kampfe Ausdruck gegeben haben, so haben auch gestern die Arbeiter des großen Textilbetriebes von Küttner in Pirna sich für eine revolutionäre Linie in dem bevorstehenden Kampfe entschieden, obwohl der Vertreter des Textilarbeiterverbandes Stimmung gegen einen Kampf zu machen versuchte. Ueberall gilt es jetzt, die höchste Aktivität zu entfalten, um die Pläne der Unternehmer, Lohnabbau und Stabilisierung der Hungerlöhne auf weitere 17 Monate zu verhindern. Geschlossener Kampf bis zur Erfüllung der berechtigten Forderungen der Arbeiterschaft ist das Gebot der Stunde für die Textilarbeiterschaft.

Die Belegschaft der Fa. Küttner für die Opposition

Am gestrigen Sonntag nahm zum zweitenmal die Belegschaftsversammlung zur Lage in der sächsischen Textilindustrie Stellung. Wieder war es Richter vom DTV, der versuchte, die Haltung der Gewerkschaftsführer zu rechtfertigen. Richter sprach gegen den schändlichen Schiedsspruch, gegen die Verbindlichkeitserklärung, erklärte jedoch im gleichen Atemzuge, daß an Kampf nicht zu denken ist. Er vertröstete bereits auf die nächste Lohnbewegung im Jahre 1930.

Nach Richter sprachen unser Genosse Betriebsratsvorsitzender Siegert und vier weitere oppositionelle Kollegen. Die Ausführungen unseres Genossen Förster, der nicht zum Betrieb gehörte, aber die Lage in der Textilindustrie sehr genau kennt, wurden mit tosendem, langanhaltendem Beifall aufgenommen.

Während es Richter infolge von Verdrehungen und wütender Kommunistenhetze in der ersten Versammlung gelang, ein Vertrauensvotum für die Gewerkschaftsführer zu erlangen, wurde gestern folgende Entschließung der Opposition gegen vier Stimmen angenommen.

Die Betriebsversammlung der Firma Küttner am Sonntag, dem 9. Dezember 1928, ist empört über die schändlichen Schiedssprüche des sächsischen Landesschlichters Haack. Erneut wird durch diese Schiedssprüche bewiesen, daß die Schlichtungsorgane des kapitalistischen Staates nur den Unternehmerinteressen dienen.

Die Versammlung verurteilt auf das schärfste die Haltung der Gewerkschaftsführer des DTV, weil deren Taktik die Textilarbeiterschaft zur Niederlage führt. Auf keinen Fall wird die Belegschaft sich mit der Festlegung der Hungerlöhne auf 17 Monate einverstanden erklären, sondern gegen Ausbeutung, Unternehmerterror und Unternehmerwillkür die einheitliche, geschlossene Kampffront der arbeitenden Massen aufrichten.

Nieder mit dem Schlichtungswesen!

Es lebe der siegreiche Kampf der Textilarbeiter!

Der Ausgang dieser Versammlung zeigt, daß dort wo die Opposition auftreten kann, sich die Belegschaften gegen die Reformisten entscheiden. Mit dem Monopol der reformistischen Beeinflussung der Belegschaften durch die reformistischen Verbandsführer muß gebrochen werden, wenn die Arbeiterschaft nicht neue schwerere Niederlagen erleiden soll.

Offene Krise in der Zentrumspartei

Kaas Vorsitzender der Zentrumspartei

Köln, 10. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.)

Der in Köln tagende Parteitag der deutschen Zentrumspartei hat in geschlossener Sitzung nach langen Verhandlungen den Prälaten Dr. Kaas mit 184 Stimmen zum Vorsitzenden der Zentrumspartei gewählt, nachdem der vergangenen Freitag ein Verlegenheitsdirektorium, aus den Gewerkschaftsführern Joos und Stegerwald und Kaas bestehen sollte, vorgeschlagen worden war. In der nunmehr gestern erfolgten geheimen Wahl erhielt Joos und Stegerwald sogar nur 42 Stimmen. Die bei dieser Wahl zum Ausdruck gekommene Differenzierung in der Zentrumspartei ist das Resultat der durch den Ruhrkonflikt verschärften Widersprüche in dem sozial uneinheitlich zusammengesetzten Zentrum. Der Kampf im Parteivorstand und Parteiausschuß, der diesen Abstimmungen vorausging, ist ein deutliches Zeichen für den Kurs der Zentrumspartei, vollkommen unter der Führung des schwerindustriellen Kaas steht. Nachdem man zunächst einen Ausgleich mit den Anhängern Stegerwalds und der „radikalen" Jugend, zu den Windhorst-Bünden zusammengefaßt ist, die Joos angehören, versucht hat, entschied man sich schließlich doch für eine offene Absage an diese sich links gebärdenden Gruppen. Der kapitalistische Charakter dieser Partei und ihrer Führung ist damit offensichtlich zutage getreten. Das Vorschicken der „Arbeiterführer" Joos und Stegerwald diente vornehmlich zur Beruhigung der rebellierenden Arbeitermitglieder, die man bisher durch demagogische Ausnutzung der religiösen Gefühle vor den Karren der arbeiterfeindlichen Politik zu spannen verstanden hatte. Die erste offensichtliche Abwanderung von Arbeiterwählern, die bei den letzten Reichstagswahlen einsetzte und die auf Grund der Panzerkreuzerpolitik und der offensichtlichen Abwürgung der Ruhrarbeiter verstärkte Rebellion sollte mit dem Vorschicken der Linken eingedämmt werden. Diese Gewerkschaftsführer im Zentrum spielen objektiv dieselbe Rolle wie die „Linken" in der SPD. Die nunmehr erfolgte bezeichnenderweise geheime Wahl von Kaas wird die zutagegetretene Krise im Zentrum zweifelsohne verschärfen. Die Kommunistische Partei hat die Aufgabe, durch eine entsprechende Politik die Loslösung der christlichen Arbeiter von den kapitalistisch-reformistischen Führern und von den Klöckner, Thyssen und Marx zu fördern und ihre Einreihung in die Front des klassenbewußten Proletariats durchzuführen.

Große Wahlerfolge der Kommunisten in Schottland

London, 10. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.)

Bei den Munizipalwahlen in Schottland gewannen die Kommunisten in Dumbarton, Lanark und West-Lothian an Stimmen. Von sieben Sitzen, für die die KP Großbritanniens bei den Wahlen zu dem Kreistag von Dumbarton Kandidaten aufgestellt hatte, konnten drei gegen die „gemäßigten Bürgerlichen" erobert werden; bei den Gemeinderatswahlen im gleichen Kreise brachte die Partei beide aufgestellten Kandidaten durch. Insgesamt wurden für die Kommunisten 2 044 gegen 3 796 Stimmen für die „gemäßigten Bürgerlichen" abgegeben. Bei den Wahlen zum Kreistag von Lanark konnten die Kommunisten der Labour Party ein Mandat abnehmen. Bei diesen Wahlen wurden für die Kommunisten 2 052, für die Labour Party 3 506 Stimmen abgegeben. Bei den Gemeinderatswahlen im gleichen Kreise wurde ein Kommunist gewählt, und zwar mit dem gleichen Stimmenverhältnis wie oben. Der kommunistische Kandidat für den Kreistag von West-Lothian wurde mit einer starken Mehrheit gewählt. Bei den Gemeinderatswahlen in Glasgow unterlagen die beiden kommunistischen Kandidaten mit 803 Stimmen gegen 3 301 Stimmen der Labour Party. Die Wahlergebnisse zeigen einen außerordentlichen Fortschritt der

SLUB
Wir führen Wissen.

Die Geheimverhandlungen beginnen

Lugano, 10. Dez. (Eig. Drahtbericht.)

Die Konferenz von Lugano hat mit der Versicherung aller Außenminister begonnen, daß man sich über allgemeine politische Fragen nur ganz unverbindlich aussprechen und höchstens in einen persönlichen Meinungsaustausch eintreten wird. Aber schon gestern abend noch vor Beginn der ersten Verhandlungen des Völkerbundrates hat Briand und Stresemann 1½ Stunde miteinander konferiert, worauf von beiden Seiten erklärt wurde, daß die Unterhandlungen nochmals fortgesetzt werden würden. Briand hatte unmittelbar nachdem er von Stresemann zurückgekehrt war, eine Unterredung mit Chamberlain.

Das Fiasko der Rüstungskontrolle

Die internationale Waffenindustrie regiert die Stunde

Vor einigen Tagen trat in Genf die Völkerbundkommission zur Kontrolle der privaten Rüstungsindustrie zusammen. Da in der Kommissionssitzung keines der ehrenwerten Mitglieder das Wort ergriff, half man sich nach bewährtem Muster aus der Klemme, indem man die Kommission ergebnislos vertagte und eine Unterkommission einsetzte. In dieser Unterkommission machte der Vertreter Belgiens einen Vorstoß, der das gesamte bisherige „Werk" der internationalen Rüstungskontrolle, soweit davon überhaupt die Rede sein kann, über den Haufen wirft.

Der belgische Vertreter forderte, daß die Kontrolle der Kleinwaffen (Revolver und dergleichen) und Pulver aus der Rüstungskontrolle überhaupt herausgenommen werden soll. Er ließ keinen Zweifel daran, daß ihm diese Forderung von der belgischen Browning- und Jagdwaffenindustrie diktiert worden ist, die ihre Exportinteressen gefährdet glaubt. Wie der Vorwärts berichtet, steht jedoch hinter der belgischen Forderung die gesamte internationale Rüstungsindustrie, besonders die Frankreichs und Englands.

Der Antrag Belgiens, über den im Februar nächsten Jahres eine Sachverständigenkonferenz ihr Gutachten abgeben soll, liquidiert die bereits 1923 fertiggestellte und von den meisten Staaten unterzeichnete Waffenhandelskonvention. Er gefährdet darüber hinaus die Fertigstellung und Ratifizierung des Abkommens über die Waffenherstellung. Kurz, er ist der Todesstoß für die gesamte sogenannte „Rüstungskontrolle". Da aber logischer Weise die Rüstungskontrolle sowohl Voraussetzung wie Folge einer Abrüstung sein muß, so ist der neue Vorstoß der internationalen Rüstungsindustrie gleichzeitig ein vernichtender Schlag für den Abrüstungsschwindel der Völkerbundpazifisten.

Rüstungskontrolle und Abrüstung durch den Völkerbund — Forderungen der Sozialdemokratie — erweisen sich täglich mehr als bloße Betrugsparolen. Es ist bezeichnend, daß das Fiasko der Rüstungskontrolle gerade in dem Moment offenbar wird, wo sich in Lugano der Völkerbundrat samt den Ministern der imperialistischen Staaten trifft, um den Völkern wieder einmal etwas von der „Sicherung des Weltfriedens" vorzuschwätzen.

Macdonald sveist bei Poincaré

Paris, 10. Dez. (Eig. Drahtbericht.)

Ramsay Macdonald ist gestern aus London kommend, wie angekündigt, in Paris eingetroffen. Er wird bis Dienstag bleiben. Während seines Aufenthaltes wird der englische Botschafter ihm zu Ehren ein Diner geben, an dem auch Poincaré teilnehmen wird. „Genosse" Macdonald ist kein Regierungsvertreter, sondern sozusagen Führer der „Opposition" in England. Die Opposition ist jedoch derart, daß ihm der Botschafter der Regierung und das reaktionäre Oberhaupt des „befreundeten Staates", ein Festessen geben. Wie gesagt: Königliche Sozialdemokraten . . . . englische Scheidemänner!

Woroschi low brandmarkt Frankreichs Kriegsrüstungen

Moskau, 10. Dez. (Eig. Drahtbericht.)

Auf dem Kongreß der Arbeiter-, Bauern- und Militärkorrespondenten erklärte der Volkskommissar für das Heereswesen, Woroschilow, zu der Erklärung Poincarés, daß er sich feierlich verpflichte, an dem Tage, wo es sich erweise, daß die Sowjetunion zur allgemeinen Abrüstung bereit sei, diesem Beispiel zu folgen:

„Die Ausführungen Poincarés sind überaus bezeichnend. Poincaré weiß, daß die Sowjetregierung aufrichtig den Frieden erstrebt und eine Friedenspolitik verfolgt. Er kennt namentlich die von der Sowjetunion gemachten Vorschläge und weiß, daß Paul Vancour als erster nicht allein gegen den von Litwinow vorgelegten Plan einer vollen Abrüstung auftrat, sondern auch gegen dessen Vorschläge für eine teilweise Abrüstung. Poincaré beschuldigt die Sowjetunion eines Mangels an Friedensliebe, um die Streitkräfte des französischen Heeres vermehren zu können. Frankreichs Kriegsspitze nimmt in einem Maße zu, daß das französische Heer das stärkste in Europa ist. Gleichwohl rüstet es immer weiter. Im Jahre 1930 wird es um 56 000 Mann stärker sein als das Heer im Jahre 1914."

Prozeß gegen Marty

Am Freitag fand vor der Strafkammer von Paris der Prozeß gegen Genossen Marty wegen seines Antwortartikels auf ein sowjetfeindliches Interview des Marschall Foch an die britische Zeitschrift Referee statt. Foch und Painlevé hatten das Interview in Abrede gestellt. Der in der Verhandlung anwesende Chefredakteur des Referee, Eister Preston, bekräftigte, daß das Interview ganz bestimmt stattgefunden habe, und zwar im Invalidenheime von Paris in Anwesenheit von zwei französischen Offizieren. Er erklärte, daß der Marschall seine Darlegungen durch Aufzeigen strategischer Punkte auf einer an der Wand hängenden Landkarte der Sowjetunion erläutert habe. Die Aussage machte einen gewaltigen Eindruck, die Richter waren bestürzt. Genosse Marty erklärte, daß er gegenüber dem Proletariat, das die Sowjetunion verteidigen müsse, seine Pflicht erfüllt habe. Der Verteidiger Berthou unterstrich die feige Doppelzüngigkeit der Militärführer. Das Urteil wird in acht Tagen verkündet werden.

Die faschistische Wahlkomödie

Mussolini kündigt Terrorwahlen und Kriegsrüstungen an

Rom, 10. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.)

Am Schluß der Sitzung hielt Mussolini eine Rede, in der er die kommenden Wahlen in Italien näher charakterisierte:

„Die Wahlen des kommenden Jahres werden mit den Wahlen der Vergangenheit und denen anderer Länder nichts gemeinsam haben. Von der sogenannten Wahlkampagne mit ihrer gewohnten theatralischen Inszenierung wird nicht das geringste zu merken sein. In jeder Provinz wird im kommenden Herbst von den zuständigen Präfekten eine einzige Rede gehalten werden, in der die von der Regierung vollbrachten Leistungen dargelegt werden. Für die neue Kammer sind 1000 Mann aufgestellt, aber es werden davon nur 400 gewählt werden. Unter diesen 400 werden keine Leute sein, die Lügen und Klatsch sowie Verleumdungen erfinden und weitertragen, und dann Urheber von allerlei Umtrieben sind. Die gegenwärtige Kammer weist zu 85 Prozent faschistische Leute auf, die zukünftige Kammer wird 100 Prozent aufweisen, und zwar werden es 400 in aller Form bei der Partei eingetragene Faschisten sein."

Dann gab Mussolini eine Uebersicht über die grundlegende „Arbeit im Interesse des Volkes" und streifte die Außenpolitik, indem er erklärte, daß Italien für den Frieden sei, aber alle Möglichkeiten ins Auge fassen müsse, da in der Welt trotz des Kelloggpaktes weitergerüstet werde. Wenn es notwendig sei, dann würde er das italienische Volk zu äußerster Kraftanstrengung auffordern.

Die Erklärungen Mussolinis sind überaus bezeichnend. Terrorwahlen und Kriegsrüstungen gehen Hand in Hand. Man vergleiche diese Art Wahlvorbereitungen mit der breiten Massenkampagne zu den Sowjetwahlen in Rußland, und man kann den entscheidenden Unterschied zwischen proletarischer und faschistischer Diktatur erkennen. Hier breiteste Heranziehung der Massen, Ausschaltung parasitärer Elemente, dort Ausschaltung der Massen und Auswahl der „Volksvertreter" durch die Regierung . . .

Proletarische Solidarität mit politisch Ausgewiesenen

Luxemburg, 9. Dezember. (Telunion.)

Ein Teil der vor einigen Tagen von der Regierung des Landes verwiesenen Ausländer, in der Mehrzahl Italiener, begab sich in geschlossenem Zuge unter Absingen der „Internationale" und der „Bannera rossa" zum Bahnhof in Esch und bestieg den Zug nach Redingen (an der luxemburgisch-französisch-belgischen Dreiländerecke gelegen). Bei der Abfahrt ertönte verschiedentlich der laute Ruf: „Abasso la Borghesia! (Nieder mit der Bürgerschaft!). In Redingen wurden die Ausgewiesenen von sozialdemokratischen Persönlichkeiten und einem Delegierten der Internationalen Roten Hilfe begrüßt, und schickten sich alsdann an, nach dem auf belgischem Boden gelegenen Athus zu marschieren. An der Grenze wurde ihnen jedoch von der belgischen Polizei der Eintritt verweigert, anscheinend jedoch nur, weil die Pässe nicht in Ordnung waren. Die Kolonne kehrte hierauf nach Redingen zurück, wo ihr von der Gendarmerie bis auf weiteres ein Schulsaal angewiesen wurde. Heute morgen, nachdem die Pässe der Ausgewiesenen in Ordnung gebracht waren, teilte sich der Trupp Ausgewiesener in drei Gruppen. Ein Teil begab sich nach Athus, ein anderer Teil über die französische Grenze in Richtung nach Longwy. Eine dritte Gruppe beabsichtigt, bei La Sauvage die französische Grenze zu überschreiten, und befindet sich zur Zeit unterwegs.

Hugenberg diktiert in der DNVP

im Namen des schwerindustriellen Flügels

Die Wahl Hugenbergs zum Parteivorsitzenden gegenüber Westarp war zugleich der Ausdruck des Sieges des schwerindustriellen Flügels gegenüber dem großagrarischen in der Leitung der Deutschnationalen Volkspartei. Nach den bisherigen Zeitungsmeldungen geht nun Hugenberg daran, diesen Sieg auszunutzen, indem er alle maßgebenden Machtpositionen in der DNVP von Leuten reinigt, die nicht absolut sich dem Willen Hugenbergs fügen, und besetzt sie mit eigenen Vertrauensleuten. Das geht natürlich nicht ohne Widerstände ab. Die Opposition hat hauptsächlich ihre besten Vertreter in der deutschnationalen Reichstagsfraktion und in den Führern der deutschnationalen Beamten- und Angestelltenverbände. Gleichzeitig mobilisieren natürlich auch die früheren Machthaber, die Großagrarier, die deutschnationalen Bauernanhänger gegen Hugenberg, indem sie darauf hinweisen, daß dieser die Interessen der Bauernschaft zurücksetzen und gegenüber den Interessen der Schwerindustriellen preisgeben würde. Gegenüber diesem Widerstand läßt nun Hugenberg seine gesamten Machtmittel, vor allen Dingen seinen Einfluß als Diktator des ungeheuren Zeitungskonzerns, spielen. Systematisch betreibt er die Ausschaltung von bisher einflußreichen Personen aus der Parteiarbeit, mit Hilfe schwarzer Listen u. dgl.

Einen entscheidenden Schlag, der den absoluten und entscheidenden Einfluß der Schwerindustriellen in der Deutschnationalen Volkspartei in Zukunft sicherstellen soll, will Hugenberg auf der für Sonnabend einberufnen Vertretertagung der Deutschnationalen Partei in Berlin führen. Er will eine Satzungsänderung erzwingen, nach der die Zusammensetzung des Parteivorstandes vornehmlich durch die Ernennung der Betreffenden durch Hugenberg erfolgen soll. Den Vorsitzenden der Reichs- und Landtagsfraktion, der Landesverbände und der berufsständischen Organisationen soll ihr bisheriges Sitzungs- und Stimmrecht im Parteivorstand genommen werden. Um sich die Führung der deutschnationalen Angestellten- und Beamten- als auch Arbeiterverbände in seinem Geiste zu sichern, soll der Parteivorsitzende in Zukunft die Führer dieser Verbände ernennen; das Selbstbestimmungsrecht der Mitglieder dieser Verbände also völlig ausgeschaltet werden. Es ist klar, daß Hugenberg im Einverständnis mit dem schwerindustriellen Flügel auch den ausschlaggebenden Einfluß bei der Aufstellung von Kandidaten für Reichs- und Landtagswahlen fordert.

Es ist klar, daß sich gegenüber dieser diktatorischen Durchsetzung des Willens der Schwerindustriellen in der DNVP, die nur konform geht und ein Ausdruck ist für die starke Konzentration und Herrschaftsstellung des Monopolkapitalismus in Deutschland, Widerstände auf der Vertretertagung der DNVP zeigen werden. Es ist höchstwahrscheinlich, daß die Vertretertagung trotzdem einen Sieg des Hugenberg-Flügels ergeben wird, angesichts der diktatorischen Methoden, die Hugenberg gegen alle seine Gegner anwendet.

Ausnahmezustand in Kroatien?

TU Belgrad, 10. Dezember. Ministerpräsident Koroschetz hat auf Grund des Beschlusses der Agramer Distriktversammlung, die Ernennung des Obersten Maksimovitsch zum Obergespan von Agram nicht anzuerkennen, eine Abänderung des Gesetzes über die Gebietsverwaltung ausgearbeitet, die er der Skupschtina vorlegen wird. Der Gesetzentwurf bestimmt, daß Distriktversammlungen, deren Beschlüsse dem Staatsinteresse zuwiderlaufen, vom Innenminister auf Vorschlag des Obergespans aufgelöst werden können und Neuwahlen spätestens innerhalb eines Jahres angeordnet werden müssen. Bis zur Durchführung der Neuwahlen sollen die Rechte der Distriktversammlung auf eine provisorische und vom Innenminister auf Vorschlag des Obergespans zu ernennende Gebietsverwaltung übergehen. Nach dem Gesetzentwurf will die Regierung alle Maßnahmen treffen, um „unbotmäßige Distriktverwaltungen" aufzulösen und an ihrer Stelle Kommissariate einzusetzen. **Gleichzeitig soll auch das Gesetz zum Schutze des Staates und das Preßgesetz verschärft werden.** Auch eine Revision der Gerichtsordnung soll in Aussicht genommen worden sein, durch die zunächst die Tätigkeit der kroatischen Richter geregelt werden soll. Diese Pläne deuten auf energische Maßnahmen gegen die bäuerlich-demokratische Koalition hin und kündigen einen förmlichen Ausnahmezustand in Kroatien an.

Die Jugend einstimmig für die Parteilinie

Von rechten Fraktionsmachern verwirrte Genossen revidieren sich. — Geschlossen in einer Front mit der Partei!

Am Sonnabend und Sonntag tagte die Bezirkskonferenz des ostsächsischen Kommunistischen Jugendverbandes in Dresden. Von Anfang an stand sie im Zeichen der Wirtschaftskämpfe und der Differenzen über die Beschlüsse der Weltkonferenz der KI und KJI. Die Eröffnung der Konferenz am Sonnabend, die sich unter den Klängen des „Roten Fliegerliedes" vollzog, wurde durch die Wahl des Präsidiums eingeleitet. Gäste aus dem Reichsgebiet und Oesterreich wurden unter Beifall als Ehrenmitglieder in das Präsidium gewählt. Im Auftrage der Partei begrüßte Genosse Landtagsabgeordneter Bruno Siegel die Konferenz mit einem warmen Appell an das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Jugend und Partei.

Der Vertreter des Zentralkomitees des KJVD, Genosse Kutschikow, rollte in 2½stündigem Referat die Probleme der Weltkongresse und die daraus sich ergebenden Aufgaben auf, dabei eingehend die Bedeutung der innerparteilichen Differenzen und die gefährliche Rolle der Rechten und der Versöhnler in dieser Situation und die Aufgaben der KJ bei den Wirtschaftskämpfen erörternd. Anschließend daran erstattete am Sonntag Genosse Hajek den Bericht der Bezirksleitung, der sowohl die großen Fortschritte in organisatorischer und politischer Beziehung als auch die zutage getretenen Fehler und Schwächen aufzeigte. In der anschließenden Diskussion wurde zu allen Problemen Stellung genommen. Insbesondere die Wirtschaftskämpfe wurden durch Delegierte aus der Textilindustrie und aus anderen Industriegruppen behandelt. Dabei zeigte sich, daß gerade die Arbeit in Betrieb und Gewerkschaft außerordentlich verstärkt werden muß, wenn der Jugendverband seiner Aufgabe gerecht werden will, die jungen Arbeiter und Arbeiterinnen in die Kampffront des erwachsenen Proletariats einzureihen.

Eine besondere Rolle spielte natürlich die Parteidiskussion. Alle Redner, insbesondere die Vertreter aus den Betrieben, hielten scharfe Abrechnung mit den Fraktionsmachern, deren Trabanten in der Jugend ebenfalls versucht hatten, die Mitglieder zu verwirren. Der Vertreter von Dohna versuchte, diese Leute zu verteidigen. Ihm trat, mit Beifall begrüßt, der Parteivertreter Genosse Goldhammer gegenüber, der die zweijährige Entwicklung der Parteidiskussion in Ostsachsen an Hand authentischen Materials schilderte, und betonte,

daß Partei und Jugend zähe um jedes ehrliche Mitglied kämpfen müsse, das um Klarheit ringe,

daß aber in dieser Situation angesichts der ungeheuren Aufgaben, der Wirtschaftskämpfe und Kriegsrüstungen energisch durchgegriffen werden müsse gegen die bewußten Vergifter des Parteilebens, die objektiv den Ausdruck reformistischen Einflusses auf die Arbeiterschaft darstellen. Seine Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Im Schlußwort unterstrich Genosse Kutschikow die Forderung nach ideologischer und organisatorischer Reinigung der Partei in der gesamten Arbeiterbewegung von reformistischen Einflüssen, und zeigte deren Gefährlichkeit insbesondere bei der Führung von Wirtschaftskämpfen auf.

Eine Anzahl Entschließungen, so zum Terrorurteil in Dresden gegen die Teilnehmer am Internationalen Jugendtag, und ein Aufruf des Jugendverbandes an die ostsächsischen jungen Textilarbeiter, wurde mit Beifall aufgenommen.

Bei der Abstimmung über die politische Resolution, die sich vollinhaltlich mit den Beschlüssen der Weltkongresse solidarisiert, **wurde unter stürmischem Beifall einstimmige Annahme festgestellt.**

Auch die Delegierten von Dohna und Heidenau hatten sich im Verlaufe der Diskussion überzeugen lassen und stimmten für die Entschließung. Nach Behandlung der Anträge und Wahl der Bezirksleitung wurde die so gut verlaufene Konferenz mit dem Gesang eines Kampfliedes geschlossen. Die ostsächsische Jugend steht also geschlossen zur Partei!

KPD.-Eisenbahner!

Dienstag den 11. Dezember 17,30 Uhr wichtige Fraktionssitzung im Brandenburger Hof, Berliner, Ecke Peterstraße.

Sämtliche kommunistischen Metallarbeiter

treffen sich Dienstag den 11. Dezember 19,30 Uhr im Pielchner Kasino, Leipziger Platz zu einer Fraktionssitzung. Jeder

Einsturz der neuen Siegbrücke bei Troisdorf

Ein Toter, fünf Schwerverletzte

TU. Siegburg. Am Sonnabend abend stürzte plötzlich die im Neubau befindliche Siegbrücke, die zur neuen Autostraße Köln—Frankfurt a. Main gehört, aus bisher unbekannter Ursache zusammen. Es handelt sich um eine Betonbrücke aus zwei größeren Bogen. Der eine Bogen überbrückt die Sieg, der zweite ein Vorflutgelände. Da Tag und Nacht an der Brücke gearbeitet wurde, sind mehrere Arbeiter verunglückt. Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist ein Arbeiter ums Leben gekommen, der noch vermißt wird. Weitere fünf wurden schwer verletzt. Die erste Hilfe leistete die Fabrikfeuerwehr der Mannstädt-Werke in Troisdorf, die die Nacht über an der Unfallstelle mit Pechfackeln Bergungsarbeiten vornahm. Die Brücke selber war 400 Meter lang und 20 Meter hoch. Sie brach in ihrem mittleren Stützpunkt zusammen und riß beide Bogen mit. Die Zahl der Verletzten konnte noch nicht festgestellt werden, doch soll die Meldung, daß weitere fünf Arbeiter schwer verletzt wurden, nicht zutreffen.

Fünf Arbeiter verbrannt

TU. Moskau. In einer Siedlung bei Mokotow fand am

baracke zum Schlaf niedergelegt. Infolge Unvorsichtigkeit brach Feuer aus, das im Verlauf weniger Minuten die Baracke in Flammen hüllte. Der Feuerwehr gelang es, zwei tödlich verletzte Arbeiter zu retten. Die Leichen der drei übrigen Arbeiter konnten erst später gefunden werden.

Chicagos Polizeipräsident von Rumschmugglern ermordet

TU. Berlin. Die BZ meldet aus Chicago: Im Auftrage einer Bande von Rumschmugglern, die in Chicago ein mächtiges Syndikat bilden, ist gestern der Polizeipräsident von Chicago, der den verbotenen Schnapshandel unerbittlich verfolgte, ermordet worden.

Der Bankrott der bürgerlichen Ehe

Morde und Selbstmorde

TU. Hamburg, 10. Dezember. Im benachbarten Billstedt erschoß am Freitagnachmittag ein 40jähriger Einwohner aus Serbien seine Frau und tötete sich dann selbst durch einen Schuß in die Schläfe. Es handelt sich um ein Eifersuchtsdrama.

TU. Beuthen, 10. Dezember. In Miechowitz bei Beuthen wurden am Sonntagmorgen ein Mann und eine Frau mit durchschnittener Kehle tot aufgefunden. Es handelt sich um ein [illegible] Ehe und bereits seit läng-

Arbeiterstimme

Nr. 287
4. Jahrgang — Tageszeitung der KPD

Koalitionsregierung treibt Bürgerblockpolitik

Die Leipziger Volkszeitung als Kronzeuge

Seit den Maiwahlen und bei der Bildung der Koalitionsregierung haben wir sofort betont, daß diese Regierung, in der 4 sozialdemokratische Minister sitzen, trotzdem nur die Politik der alten Bürgerblockregierung fortsetzen wird. Damals antwortete die gesamte SPD-Presse mit einer schamlosen Kommunistenhetze. In den 6 Monaten Regierungszeit hat die KPD wiederholt an vielen Einzelbeispielen die Richtigkeit ihrer damaligen Behauptung nachgewiesen, und jetzt hat erst wieder die Abwürgung des Ruhrkampfes durch die Koalitionsregierung bewiesen, daß in derselben nicht die SPD-Führer, sondern in erster Linie Volkspartei und Zentrum den Ton angeben. Jetzt ist uns in der Leipziger Volkszeitung ein Kronzeuge dafür entstanden, daß die Koalitionsregierung und damit die SPD-Führer tatsächlich bisher nur Bürgerblockpolitik betrieben haben. Die LV schreibt in ihrer Mittwoch-Nummer unter dem Titel „Haltet ein!" folgendes zu den Taten der Koalitionsregierung:

„. . . Es erhebt sich nun nach einem halben Jahre die Frage: bestätigen die Früchte der bisherigen Koalitionsarbeit jene Auffassung, die damals das Eingehen der Koalition erzwungen hat? . . . Sind die Vorstöße, soweit sie von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion unternommen worden sind, von Erfolg gewesen?

Nach dem Zustandekommen der Koalitionsregierung bemühte sich die Sozialdemokratie, nur eine der schlimmsten Auswirkungen des Steuerrechts zu beseitigen . . . Sie forderte nur, daß die auf der Arbeiterschaft lastende Lohnsteuer den gesetzlichen Bestimmungen angepaßt wird. Selbst diese bescheidene Forderung stieß auf den Widerstand der bürgerlichen Parteien, die den ursprünglichen sozialdemokratischen Antrag ablehnten und sich nur zu einer Aenderung der Lohnsteuer bereit fanden, die eher ein Erfolg für sie (!) als für die SPD war . . . Heftig war seinerzeit der Kampf, der gegen die Zölle geführt worden ist. Die Reichstagsverhandlungen der letzten Tage haben gelehrt, daß die Mehrheit, die sie beschloß, auch jetzt noch trotz der Koalition zusammensteht und nicht daran denkt, die Nahrungsmittel- und Industriezölle zu beseitigen . . . Es sei auch des Attentats gedacht, das der Bürgerblock-Reichstag gegen die ärmere Bevölkerung durchführte, indem er das Einfuhrkontingent für Gefrierfleisch bedeutend herabsetzte. Die gestrige Abstimmung im Reichstag hat die Wiedergutmachung dieses Attentats verhindert. Der alte Bürgerblock stand geschlossen gegen die Sozialdemokratische Partei.

Ja, der alte Bürgerblock lebt, sogar mit Verlängerung bis zu den Demokraten (und den Sozialdemokraten. Red. PD). Er hat erst den Panzerkreuzer und dann die Technische Nothilfe gegen die Sozialdemokratie (?!) gerettet. Und wenn nicht im Ruhrkampf die Rücksicht auf die Koalition (!) das Durchfechten der Arbeiterinteressen vorzeitig abgebrochen hätte, würde sich auch in dieser Auseinandersetzung die Bürgerblockfront noch eindeutiger offenbart haben, als sie es ohnehin schon getan hat . . .

Das sind Tatsachen nach einem halben Jahre Koalitionspolitik . . . Wer will sagen, daß die Sozialdemokratie die Führung in dieser Koalition hat und der Reichskanzler die Richtlinien der Politik bestimmt?"

Die „linke" LV bestätigt hier also, daß die Politik der Koalitionsregierung in der Steuerfrage, in der Zollfrage, in der Sozialpolitik bei der Gefrierfleischfrage, beim Panzerkreuzer und jetzt bei der Abwürgung des Ruhrkampfes absolut die Fortsetzung der alten Bürgerblockpolitik ist. Der „linke" Saupe und seine Bundesgenossen versuchen nur, die Dinge so hinzustellen, als hätten die SPD-Führer sowohl während der Bürgerblockregierung, wie jetzt in der Koalitionsregierung ernstlich um die Durchsetzung ihrer eigenen, noch dazu völlig unzulänglichen Anträge gekämpft. Die Wahrheit ist, daß sie sich in Einheitsfront mit den bürgerlichen Parteien in jeder Beziehung gegen die im Interesse der Arbeiterschaft eingebrachten Vorschläge der kommunistischen Reichstagsfraktion wandten.

Es dürften eben nicht die „Linken" sein, wollte man von ihnen erwarten, daß sie nach ihrer Kennzeichnung der SPD-Politik nun auch auf die Ursache des Ganzen eingehen und daraus die revolutionären Konsequenzen ziehen würden. Sie müßten nämlich dann den Arbeitern aufzeigen, daß mit dem Bekenntnis der SPD-Führer zum bürgerlichen Staat die Koalitions- und Bürgerblockpolitik nur eben eine Folge dieser Grundeinstellung ist und in Zukunft auch weitergeführt wird. Das würde natürlich bedeuten, den SPD-Arbeitern den Weg zur KPD zu weisen. Aber das zu verhindern, haben sich ja gerade die „Linken" zur Aufgabe gesetzt. Und so wagt die LV nur zu stammeln:

„Der gültige Parteitagsbeschluß von Kiel mahnt die Reichstagsfraktion: Haltet ein!... Folgt nicht eine rechtbaldige Umkehr, ein vollständiges Lostösen von dieser Koalitionspolitik, dann könnte in der Arbeiterschaft eine Stimmung entstehen, die der Sozialdemokratie außerordentlich gefährlich werden müßte." (!)

Das ist es, die Furcht der Abwanderung der SPD-Arbeiter in die revolutionäre Front, was die „Linken" ihre Alarmrufe ausstoßen läßt. Die SPD-Arbeiter mögen hören und handeln!

Die Fortsetzung der Landtagsdebatte

In der den Begründungen sich anschließenden Debatte im Sächs. Landtag versuchte der volksparteiliche Abgeordnete Geilert die Angriffe gegen die Polizei zu entkräften in der ihm eigenen lächerlichen und spießbürgerlichen Weise. Dem Sexualforscher Magnus Hirschfeld warf dieser „objektive Philologe" vor, daß seine Werke auf nichts anderes hinausliefen, als auf „Propagierung der Homosexualität". Im übrigen begnügte er sich mit allgemeinen Redensarten von dem Werte der Polizei und insbesondere der Unbescholtenheit der Polizeioffiziere.

Die heitere Note brachte der Abgeordnete Siegert in die Debatte, der wie ein wütender Stier gegen die Opposition wetterte und behauptete, an der Polizei sei nichts zu kritisieren. Die Arbeiterschaft aber wisse nicht, wie sie sich zu verhalten habe. Er wurde von einem Zwischenrufer als Komiker bezeichnet, was zur Folge hatte, daß er in noch wüstere Schimpfereien verfiel. Die Polizeibeamten werden sich einen solchen Anwalt verbitten müssen, der bestenfalls die Fähigkeiten zu einer Harlekinade hat.

Genosse Roscher hielt eine gründliche Abrechnung mit diesen Vertretern und entkräftete deren Behauptungen.

Damm ist ein Geschäftemacher!

Aber er bleibt außer Haft!

Tu. Berlin, 3. Dezember. Während es bisher den Anschein hatte, als ob die Geschäfte, die der Direktor des Verbandes der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten, Regierungsrat a. D. Damm, zum Schaden des Verbandes vorgenommen hatte, ihm persönlich keine Gewinne gebracht haben, wird jetzt, wie die Vossische Zeitung mitteilt, die Behauptung aufgestellt, daß Damm **auf Kosten des Verbandes eigene Geschäfte gemacht habe und nachweislich einmal 100 000 Mark bei dem Bankhaus Philipp und einmal 150 000 Mark bei dem Bankhaus Herzich abgehoben habe.** Das Ministerium des Innern und das Polizeipräsidium erklären, daß ihnen von diesen Vorgängen nichts bekannt sei. Dennoch kann nach dem Ergebnis der Ermittlungen der dringende Verdacht nicht von der Hand gewiesen werden, daß Damm, trotzdem er ein Einkommen von 60 000 Mark im Jahre bezog, Gelder des Verbandes für sich verwandt hat. Dieser Verdacht gewinnt an Wahrscheinlichkeit, als die Unterlagen für eine Anzahl Schecks, die von Damm mit dem Stempel des Verbandes versehen worden sind, fehlen. Damm selber war überschuldet und hatte zuletzt nicht nur seine Schmuck- und Wertgegenstände, sondern auch seine Wohnungseinrichtung verpfändet.

Sozialdemokrat Roy über die russischen Kommunisten

In einer großen öffentlichen Versammlung der Arbeitersportler in Bockwitz bei Halle berichtete der sozialdemokratische Lehrer Fritz Roi, Dresden, über seine Erlebnisse in Rußland anläßlich seines Besuches der Moskauer Spartakiade. Die SPD hatte die Versammlung wohl mit allen Mitteln sabotiert, aber nicht den Mut aufgebracht, einen Diskussionsredner zu stellen. Der Referent, der Sozialdemokrat Roi, berichtete in der Versammlung u. a.:

„Ueber Rußland berichten, heißt die großen Taten der russischen Kommunisten bewundern. Was mich veranlaßte, nach Rußland zu fahren, war der Drang nach Wahrheit. Ich bin mit einem gewissen Mißtrauen hinübergegangen und war erstaunt, was ich dort sah. Alle sind bestrebt, am Aufbau des sozialistischen Staates mitzuarbeiten. Sowjetbeamte und sonstige leitende Persönlichkeiten unterscheiden sich äußerlich nicht von den Arbeitern und Bauern. Der Rote Direktor unterscheidet sich nur dadurch von den Arbeitern des Betriebes, daß er der Intelligenteste, der Tüchtigste der ganzen Belegschaft ist. Ich habe mich oft gefragt: wo haben die deutschen Zeitungen nur diese vielen Lügenmeldungen her? Was ich sah? Ueberall gewaltige Ausbauarbeiten. Lenin war in den letzten hundert Jahren der bedeutendste Mann Europas, leider ist er schon zu früh gestorben. Es ist eine Beleidigung der russischen Arbeiter, wenn sich in Deutschland Arbeiterzeitungen finden, die die Erfolge der russischen Revolution herabwürdigen.

Die militärischen Rüstungen in Rußland sind Rüstungen zum Schutze der Revolution. Wir alle wünschen dem ersten Arbeiterstaat der Welt eine recht gute Weiterentwicklung."

Die Börse erwartet Riesengewinne des Chemietrustes

Erkämpft die Kündigung des Lohntarifs!

Die bürgerliche Presse veröffentlicht eine Information der J. G. Farbenindustrie, wonach diese ein von der Deutschen Bank und anderen Großbanken gemachtes Angebot auf Uebernahme von Teilschuldverschreibungen der J. G. Farbenindustrie angenommen hat. Dieser scheinbar rein börsentechnischen Mitteilung kommt im gegenwärtigen Augenblick eine nicht geringe Bedeutung zu. Es handelt sich um einen Teil der Schuldverschreibungen, die die J. G. Farbenindustrie Anfang dieses Jahres im Ausmaße von 250 Millionen Mark beschlossen hat. Das Bankkonsortium, das aus der Deutschen Bank, der Darmstädter- und Disconto-Bank, sowie dem bekannten Bankhaus Hardy u. Co. und anderen Großbanken besteht, übernimmt nach den Mitteilungen der bürgerlichen Presse Schuldverschreibungen im Werte von 35 Millionen Mark. Diese Schuldverschreibungen sind eine verwandelte Form von Aktien und können auch in Aktien umgewandelt werden. Die Bankgruppe, die den Verkauf eröffnete, betont, daß sie die J. G.-Papiere im Inland, aber auch im Ausland, namentlich in Amerika, abzusetzen beabsichtigt.

Was steht hinter dieser Transaktion?

Erstens, und das ist für die politische Orientierung des deutschen Chemietrustes von Bedeutung, eine Beteiligung des amerikanischen Kapitals an der J. G. Farbenindustrie, die auch in der geplanten Einführung von Aktien des Chemietrustes auf der Neuyorker Börse zum Ausdruck kommt. Diese Beteiligung Amerikas bedeutet konkreter gesagt, die dauernde Verbindung zwischen der Standard Oil Companie, dem mächtigsten Oeltrust der Welt und der J. G. Farbenindustrie, das heißt die politisch-wirtschaftliche Verbindung zwischen dem amerikanischen Imperialismus und einer der wichtigsten Gruppen des neudeutschen Imperialismus.

Zweitens wird die Aufnahme einer so beträchtlichen Summe auf dem Geldmarkt als ein Anzeichen dafür angesehen, daß die J. G. Farbenindustrie auf Grund der glänzenden Geschäfte des Jahres 1928 eine Dividendenerhöhung vornehmen wird. Während die Ausgabe der Schuldverschreibungen im Vorjahre zu 100 Prozent und zu einer 6prozentigen Verzinsung erfolgte, wird sie jetzt zu 145 Prozent herausgegeben und man rechnet mit einer 7prozentigen Verzinsung. Da aber die Verzinsung dieser Schuldverschreibungen die Hälfte der Aktiendividenden ausmacht, würde dies bedeuten, daß die Dividende von 12 auf 14 Prozent erhöht werden soll. Natürlich entspricht auch eine 14prozentige Dividende nicht dem wirklichen Wachsen der Profite. Immerhin würde dies soviel bedeuten, daß der zur Dividentenausschüttung gelangende Teil des Reingewinnes sich von 100 auf zirka 120 Millionen Mark erhöht. Der reale Reingewinn des Chemietrustes betrug im Vorjahr nicht 100, sondern über 300 Millionen Mark, und wird in diesem Jahre eine ungeheure Steigerung aufzuweisen haben.

Ende Dezember steht die Frage der Kündigung des Chemietarifes. Das Gebot der Stunde ist die Kündigung der Tarife und die Erkämpfung von menschenwürdigen Löhnen für die Chemieproleten. Wahrscheinlich werden wir bald neue Klagelieder der Giftgaskönige über den schlechten Geschäftsgang oder über die unerträglichen Lasten, die durch Lohnsteigerungen entstehen würden, hören. Was das damit für eine Bewandtnis hat, zeigt der stürmische Drang der Banken und der Börse des ausländischen und inländischen Kapitals, sich neue J. G. Aktien zu erwerben.

Eros hinterm Gitter

Zu einem Film über die Sexualnot der Strafgefangenen im Capitol

Di—. Strafrechtsreform, Eherechtsreform sind die Probleme, die in der letzten Zeit eine ganz besondere Aktualität beanspruchten. Die Bourgeoisie hat Sorge getragen, daß beide Probleme im Reichstag zurückgestellt wurden. In diese Probleme greift ein Film der Essem-Gesellschaft ein. Nach der Uraufführung übernahm die Deutsche Liga für Menschenrechte das Protektorat. Das ist bedeutsam, freilich in einem anderen Sinne, als es den Anschein trägt. Der Film selbst leidet an einer Unmenge von Regiefehlern, die zustande kamen, zustande kommen mußten weil die Mehrzahl der deutschen Schauspieler keine Verbindung zu dem Leben der „Unterirdischen" hat noch sucht. Sehen wir ab von den Regiefehlern... An dieser Stelle interessieren nur die Probleme. Vorher sei die Handlung, die dem Film zugrunde liegt, kurz skizziert. Ein Mann, natürlich kein Prolet, ein Ingenieur, Sommer, kämpft mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten, wird Provisionsreisender bei einer Staubsaugerfirma. Seine Frau verkauft Zigaretten in einem Restaurant. Ein Kerl, der die Frau belästigt, wird von dem Manne niedergeschlagen. Sexuelle Not beider, des Mannes und der Frau. Ein filmmäßig edler Fabrikant, der mit dem Ingenieur in Untersuchungshaft saß (Fall Haas, Magdeburg?) und freikam, unterstützt die Frau, setzt sich für Behebung der Sexualnot der Gefangenen ein. Der Mann im Gefängnis betätigt sich homosexuell. Die Frau verfällt in einer sie überwältigenden Stunde dem Fabrikanten. Nach Verbüßung der Strafe finden beide nicht mehr zueinander. „Schuld" steht zwischen ihnen. Der Gashahn endet Leben und Film. Schon in der Handlung, im äußeren Verlauf ist sehr lax vorgegangen worden. Warum ein Ingenieur? Warum kein Vertreter der breiten Masse? Wozu dieser unwahrscheinliche, courts-mahlerische Fabrikant? Er fährt aus der Untersuchungshaft quasi „viere lang" auf sein Schloß. Die Untersuchungszelle erscheint noch wohnlicher, als es die gestellten Paradebilder der „Berliner Illustrierten" aus dem Gefängnis Barnim zeigten. Ein Gefangener erschießt sich in der Gemeinschaftszelle. Eine Auseinanderreißung der Zellengenossen erfolgt nach diesem Vorfall nicht. Und so weiter. Und so weiter. Man könnte die Zahl der Unwahrscheinlichkeiten, der Unmöglichkeiten bis ins Unendliche vermehren. Das Problem selbst, statt es einfach, klar und zwingend zu gestalten, wird pathetisch übersteigert, wodurch es minder wirksam bleibt. Man begünstigt damit jene Stimmen, die allzu eilig sagen werden: Ach, so schlimm ist es ja gar nicht! (Siehe Dresdner Anzeiger.) So erscheint das Hinkemann-Motiv in der im Film durchgeführten Weise durch seine Uebertreibung gänzlich unwirksam (Wozu übrigens ein Glasscherben, da den Gefangenen Schnitzmesser usw. — im Film — zur Verfügung stehen.) So ist es im höchsten Grade abschwächend, daß neben dem Kollektivproblem — denn um ein solches handelt es sich, obwohl das in diesem Film nicht deutlich wird — eine individuelle Nebenhandlung geführt wird. (Der übernatürlich-edelmütige Fabrikant, der für Strafrechtsreform kämpft, ist nach dem „Sündenfall" mit der Frau des einstigen Mitgefangenen sofort bereit, die Sexualnot zu „lösen" — indem er diese Frau ganz für sich haben will.) Dieterles, des Hauptdarstellers und Regisseurs Vergangenheit, hätte ihn eigentlich zu einer stärkeren Leistung inspirieren sollen. Wenn schon eine klare Behandlung des Problems außerhalb seines Wissens lag, so mußte doch zumindestens sein Künstlertum eine Erschütterung vermitteln können, die unmittelbar auf den Beschauer wirkte. Das ist bedauerlicherweise nicht geschehen. Der Film wirkt statt auf den hellen, wachen Verstand auf die Tränendrüsen des Kleinbürgers, auf das Sentimentalitätsbedürfnis des Indifferenten... und das ist die wirksamste Methode, Lösung von Problemen hintanzusetzen. Das lag bestimmt nicht in der Absicht der Mitarbeiter. Aber es kommt niemals auf die Absicht, sondern vielmehr auf die Wirkung an. Die Frage mußte klar und deutlich gestellt werden: Wie steht es mit der Sexualnot der Gefangenen aus? Wie behebt man sie? Es sei zugegeben: die künstlerische Lösung ist schwer. Zu leicht könnte der Vorwurf der Pornographie erhoben werden. Zu eifrig lauern sittlichkeitslüsterne, republikanische Staatsanwälte, treudeutsche Stinkbombenhelden und faselnde Pfaffen auf den geringsten Vorwand der Erregung öffentlichen Aergernisses. Ein künstlerischer Wille im Verein mit einem fachwissenschaftlich arbeitenden Hirn hätte einen Weg finden müssen. Die Idealisierung und Verniedlichung der Tatbestände (Fetischismus erschöpft durch den Kampf ums Taschentuch! Ersatzmanipulationen, angedeutet durch Küssen eines unwahrscheinlich schönen Frauenkopfes, der an die Wand gemalt wurde) ist schwach und geht an der erschreckend brutalen, obszönen Wirklichkeit vorbei. An jener Wirklichkeit, die sich durchaus nicht mit der Anfertigung nackter Frauenkörper aus Brotkrume begnügt, noch begnügen kann. Noch nicht einmal im Text brachte man den Mut auf, eine deutliche Sprache zu führen. Wozu Prüderie in solchen Dingen? Es kann keine Rede davon sein, daß der Film das Problem mutig zur Diskussion gestellt hat (Volkszeitung!). Denn zur Diskussion stellen, heißt die Möglichkeit der Beleuchtung von allen Seiten offen lassen. Ein Film aber, der ausspricht über die jetzigen Zustände im Klassenstaat: **„Der Gefangene darf vor allen Dingen in der Haft nicht an der sittlichen Ordnung verzweifeln!"**, greift in das Problem höchst eindeutig zugunsten der herrschenden Klasse ein. In wenigen Ländern, in erster Linie in der proletarischen USSR, ist man energisch an die Lösung dieses Fragenkomplexes herangetreten, hat Beurlaubung und unbeaufsichtigten Besuch der Gefangenen durchgeführt. In der kapitalistischen Republik Deutschland kamen in den Genuß solcher Maßnahmen nur Faschisten vom Schlage Roßbach, während die Mehrheit proletarischer Gefangener von Pfaffen zur Behebung ihrer Sexualnot auf den Anblick des... Kruzifixes verwiesen wurden. Es soll hier nicht der ganze Fragenkomplex, über den eine umfangreiche Literatur für und wider zur Verfügung steht, aufgerollt werden. Die Verhandlungen in den Parlamenten, die Bücher Hodanns und Hirschfelds, Hölleins, Rühles, die zahllosen Sexualprozesse der Letztzeit, die Schriften der proletarischen politischen Gefangenen gestatten dem Proletarier, selbst konkret zu allen Fragen Stellung zu nehmen. Jeder Werktätige muß dies beachten, wenn er diesen Film im Capitol sieht, um wiederum zu erkennen, **daß eine Lösung des Problems im bürgerlichen Klassenstaat ein Unding ist.** Das schließt den Kampf um die Lösung schon jetzt nicht aus. Die Kommunisten stehen in diesem Kampfe an erster Stelle, man kann fast sagen: allein auf Vorposten. Nur durch Massenaktionen, durch revolutionäre Arbeit, durch den Sturz der bürgerlichen Justizmaschine, erst mit ihrem Sturz wird die Sexualnot der Strafgefangenen beseitigt werden.

Genossen!

Was schenkt ihr euren Frauen und Schwestern zu Weihnachten?

Bücher von Hodann, Höllein, Hirschfeld und anderen informieren am besten über Sexualfragen. Fachkundigen Rat und ein umfangreiches Sortiment findet ihr in der Arbeiterbuchhandlung, Viktoriastr. 21.

Die Straßen . . .

Von Franz Kren

III.

Hechtstraße

Die Straße ist ein steingewordener Schrei, ein gewaltiges Steingebäll bis an den Himmel. Stein auf Stein, Etagen auf Keller. Auf Etagen Etagen. Wände und Wohnlöcher. Aneinander-, aufeinandergetürmt. Jede Straßenecke ein ungeheurer Kubus aus Steinen, Kalk, Menschen, Not, Entbehrungen, Hunger, Krankheiten, Seuchen, Haß und Wut. Jedes Haus ein gewaltiger Haufen Zündstoff, der auf den roten Funken fiebernd harrt. Jedes Wohnloch eine Mine. Wacht auf, Verdammte dieser Erde!

Eine Straße des Hasses gegen die bürgerliche Ordnung und die Ungerechtigkeiten ihrer Welt. Haß saugen die Säuglinge schon mit der blauen, verwässerten Fleschenmilch in sich ein! Haß fressen in sich die Mädchen und Knaben mit den Obstresten und Obstabfall, die sie sich auf den Straßen und Wochenmärkten suchen! Haß empfinden, bitteren Haß, die jungen Mütter beim Anblick ihrer schlaffen Brüste! Haß wird jeder Hammerschlag in den Fabriken! Haß jeder Schippenwurf in Lehmgruben! Haß jedes Stück gehackte Kohle! Haß jedes bearbeitete Stück Eisen! Mit einem Fluch den Reichen und ihrer Ordnung auf den dürren, vertrockneten Lippen sterben die Alten dieser Straße.

Die Straße wartet. Die Straße lauert. Die Straße weiß: es kommt ihre Zeit! Ihr holpriges Pflaster reißt sich zu Schützengräben auf, die Fensterrahmen und Türen ihrer Häuser fallen zu Barrikaden aufeinander, Ziegelsteine und Dachpfannen lösen sich zum zerschmetternden Regen.

Die Straße weiß um die Villenstraße und ihren prassenden Reichtum, weiß um ihre Gärten und Parke. Die Straße träumte schon von ihrer Geburt an von Blumen, Sträuchern und Bäumen. Ein kümmerlicher Fenstergarten liebt in dem öden Grau ihrer Häuserfronten wie ein schmutziger Fleck aus. Die Straße hungerte neben all ihrem Hunger seit ihrer Geburt an nach Sonne. Wann fällt denn Sonne in die Kellerwohnungen? Wann fällt denn Sonne in die dunklen Hinterhöfe, diese Steinschächten? Sonne und Sattsein — das ist des Menschen Recht, das er durch seine Geburt empfangen hat. Dies Recht dem Menschen zu verwehren, ist ein ungeheuerliches Verbrechen. Ist Gott gegen dieses Recht, ist er ein Verbrecher! Ist der Staat dagegen, ist er ein Verbrecher! Ist ein Mensch dagegen, ist er ein Verbrecher! Und sie werden sich verantworten müssen vor dem Gericht der Arbeiter am Tage der Arbeiter.

Die Straße flaggt rot an den Festen der Arbeiter und ihren Umzügen, die Straße der Arbeiter' voll fliegendem Ruß und Staub und flammender Hoffnung!

Der Dresdner Rat sabotiert

Der Kraftfahrer Fr. Hensel, Dresden, wurde vom hiesigen Arbeitsamt dreimal an das Städtische Betriebsamt vermittelt, das dreimal ablehnte, ihn zu beschäftigen. Bei der ersten Vermittlung erfolgte die Ablehnung mit der Begründung, daß eine Stunde vorher ein anderer Kraftfahrer eingestellt worden sei. Hensel wurde jedoch für spätere Vermittlungen vorgemerkt. Beim zweitenmal erfolgte die Ablehnung mit der gleichen Begründung. Die dritte Vermittlung erfolgte eine Woche nach der zweiten; als er auch hier wieder abgewiesen wurde, verlangte Hensel, nun endlich den wahren Grund der Ablehnung zu erfahren. Nach langem Hin und Her wurde ihm schließlich erklärt, daß der Rat zu Dresden Vorbestrafte grundsätzlich nicht einstelle. Aber selbst wenn eine solche unsoziale Bestimmung der städtischen Behörden in Dresden vorhanden sein sollte, ist die Ablehnung der Beschäftigung Hensels ein offener Gesetzesbruch. Hensel wurde im Jahre 1927 wegen angeblicher Zersetzung der Reichswehr zu 1 Jahr 3 Monaten Festungshaft verurteilt. Das Amnestiegesetz brachte ihm nicht nur die Freiheit, sondern auch zugleich die Löschung des Strafvermerks im Strafregister. Hensel gilt also für alle Behörden als unvorbestraft, auch für den hohen Rat der Stadt Dresden, der gefälligst einmal das Reichsamnestiegesetz durchlesen möge. Eine andere Frage ist dabei auch von Wichtigkeit: Woher weiß der hohe Rat zu Dresden, daß Hensel vorbestraft ist, da die Strafe doch im Strafregister gelöscht sein soll. Bestehen etwa für den Hausgebrauch der Behörden noch besondere Strafregister, deren man sich zur

Verfemung der amnestierten politischen Gefangenen

bedient? Macht man hier etwa die gleiche doppelte Buchführung wie bei den Personalakten über Beamte, wo es neben den offiziellen Personalakten, die von den Beamten eingesehen werden können, noch geheime Personalakten zur Schikanierung der Beamten geben soll?

Gegen diese Verfemung ehemaliger politischer Gefangener gilt es, den schärfsten Kampf zu führen. Die Rote Hilfe Dresden wird jedenfalls diese Sache weiter verfolgen und den Kampf um die Einstellung der amnestierten politischen Gefangenen mit allen Mitteln führen, auch wenn das einem hohen Rat der Stadt Dresden nicht gerade angenehm sein sollte.

Zum Selbstmord im Polizeipräsidium

Zu dem bereits gemeldeten Selbstmord des Kriminalbeamten im Polizeipräsidium teilt das Kriminalamt folgendes mit: Gegen den Beamten war vor einiger Zeit eine Beschwerde eingegangen, in der ihm pflichtwidrige Behandlung einer Anzeige vorgeworfen wurde. Die Angelegenheit war zunächst der Staatsanwaltschaft vorgelegt worden, von der am Freitag die Mitteilung eintraf, daß gegen den Beamten nichts zu verfügen sei. Es lag demnach in dieser Hinsicht kein Anlaß zu einem derartigen Schritt vor. Da der Kommissar Dix seit längerer Zeit magenkrank war, ist es möglich, daß ihn eine Nervenüberreizung zu seiner Handlung getrieben hat. (Wir können von uns nicht feststellen, ob die Gerüchte, Dix habe den Tod aus Furcht vor einem Disziplinarverfahren gesucht, wahr sind. Die Red.)

Dem Tode entronnen. Freitag nachmittag in der dritten Stunde wäre der 57 Jahre alte Inhaber eines Goldwarengeschäftes auf der Webergasse beinahe das Opfer eines Unglücksfalles geworden. Fußgänger bemerkten starken Gasgeruch, der aus einem nahen Laden kam. Eine beherzte Frau öffnete kurz entschlossen die Ladentür und fand den Mann in einer Ecke bewußtlos auf einem Stuhle sitzen. Der Raum war stark mit Gas angefüllt, das einem erloschenen Kocher entströmte. Daneben brannte eine Schmelzflamme. Ein schnell herbeigeholter Polizeibeamter stellte die Gasleitung ab, wodurch eine Explosion verhindert wurde. Da den näheren Umständen nach mit einem Verbrechen gerechnet werden konnte, wurde die Mordkommission des Kriminalamtes herbeigerufen. Es konnte festgestellt werden, daß der Mann während seiner Arbeit einen Krampfanfall erlitten hatte und nicht mehr in der Lage gewesen war, die Gasleitung selbst abzustellen. Von seiten der Feuerwehr mit Sauerstoffapparat angestellte Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Der Verunglückte wurde nach der Heil- und Pflegeanstalt übergeführt. Er konnte noch angeben, daß sich niemand an ihm vergriffen habe. Wie bekanntgeworden ist, leidet er schon seit längerer Zeit an derartigen Anfällen. Der Vorfall hatte unter der zusammengeströmten Menschenmenge zu übertriebenen Gerüchten Veranlassung gegeben, die jedoch jeder Grundlage entbehren.

Krankhafte Veranlagung? Donnerstag nachmittag wurde eine Frau auf der Martin-Luther-Straße in verdächtiger Weise von einem jungen Mann verfolgt. Sie flüchtete voller Angst in eine nahe Hausflur. Hier mußte sie wahrnehmen, daß ihr Rock stark mit roter Farbe besudelt worden war. Bald darauf gelang es einem Wohlfahrtspolizeibeamten, den Verdächtigen auf der Böhmischen Straße festzunehmen und Beamten der 24. Polizeiwache zu übergeben. In ihm wurde ein 30 Jahre alter Korbmacher von hier festgestellt. Es konnte ihm nachgewiesen werden, daß er seit etwa acht Wochen in vielen Fällen Frauen und Mädchen in gleicher Weise die Kleider verdorben hatte. Einem seiner Opfer warf er sogar Pfeffer in die Augen. In seinem Besitz fand man eine Büchse mit Farbresten.

Antwort an die Spalter der Freidenkerbewegung

In der Nummer 247 der Arbeiterstimme vom 20. Oktober ist ein Bericht der Opposition über meinen zu Unrecht erfolgten Ausschluß aus dem „Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung" erschienen, in dem auch die Schreiben der reformistischen Verbandsbureaukraten im Wortlaut enthalten sind. In dem ebenfalls in dem Artikel angeführten Schreiben des Hauptvorstandes ist folgender, den Tatsachen widersprechender Satz enthalten:

„Ihr Vorgehen ist als ganz besonders verwerflich zu bezeichnen angesichts der Tatsache, daß Sie sich vor 1½ Jahren sogar an Geldern der Gemeinschaft proletarischer Freidenker vergriffen haben."

Infolge Arbeitsüberlastung komme ich erst heute dazu, zu diesem unerhörten und lächerlichen Vorwurf Stellung zu nehmen. Ich habe folgendes zu erklären:

Von 1924 bis 1927 war ich Kassierer des Landesgebietes Sachsen der Gemeinschaft proletarischer Freidenker. Bei der Uebergabe der Geschäfte an den VfFuF, Bezirksleitung Ostsachsen, anläßlich der Verschmelzung im April 1927 wies die Kasse einen Fehlbetrag von rund 226 Mark auf, über dessen Entstehen ich eine klare Feststellung nicht machen konnte. Wohl hatte ich einen Beleg über 50 Mark, der schon zwei Jahre alt war, in einer Mappe gefunden, über weitere 21 Mark, deren Verausgabung feststand, fehlte ebenfalls der Beleg und natürlich auch die Eintragung im Kassabuch. Vom September 26 bis zur Verschmelzung Januar 27 hatte ich drei Konferenzen finanziert und an Spesen und Fahrgeldern an die Delegierten je 1200, 900, und gegen 700 Mark ausgezahlt. Ich stellte also zunächst Buchungsfehler fest, zog aber auch Versehen bei den Auszahlungen anläßlich der Konferenzen in den Bereich der Möglichkeit, **übernahm aber trotzdem die volle Verantwortung vor der Organisation für den Fehlbetrag.** In monatlichen Raten ist der volle Betrag bis Juli 1928 von mir gedeckt worden, ohne daß mir damals Unterschlagung unterstellt worden ist. Durch eine nachträgliche Nachprüfung seitens der Bezirksgeschäftsstelle wurde sogar **eine Differenz von 40 Mark zu meinen Gunsten festgestellt und mir der Betrag Ende Juli zurückerstattet.** Feststellen möchte ich noch, daß die Kasse halbjährlich, zuletzt Anfang September, geprüft und stets in Ordnung befunden wurde. Feststellen möchte ich ferner, daß ich von 1920 bis 1927 Unterkassierer in der GpF Striesen, dazu ein Jahr Ortsgruppenkassierer, dann Literaturobmann war, und stets waren Organisationsgelder anerkanntermaßen bei mir sicher. Warum aber wird diese längst geklärte Sache von den Kloß, Odrich, Flach und Konsorten in solch demagogischer Weise gerade jetzt aufgezogen, obwohl sie längst als erledigt angesehen werden muß? Der Grund ist klar! Heinrich Wagner ist nicht irgendein proletarischer Freidenker, der sich lediglich mit der Frage der Feuerbestattung befaßt, sondern er gehört zu denen, die gewillt sind, den Kampf um einheitliche Front auf marxistischer Grundlage gegen Kirche und Kapital und damit gegen die reformistische Koalitionspolitik der Sievers u. Co. im VfFuF zu führen. Ihn herunterzureißen auf möglichst diskreditierende Art, ihn politisch zu erledigen, das ist der Zweck, zu dem jedes Mittel den Reformisten gerade gut ist. Die Verbandsbureaukraten sollten sich auf die einwandfrei festgestellten Unterschlagungen eines Kassierers, die in die Tausende gingen, besinnen. Damals machten die Herren nicht so viel Lärm, obwohl nicht einmal etwas zurückgezahlt wurde, wie die Reformisten ja überhaupt auf jedes Vergehen ihrer Leute den Mantel des Schweigens decken. Jeder Freidenker und jeder Arbeiter weiß sich selbst ein Urteil zu bilden, wo Korruption heimisch ist, bei der Opposition im VfFuF, die um eine proletarische revolutionäre Perspektive des Kulturkampfes ringt, oder im Lager der Reformisten, die auch im VfFuF die Koalitionspolitik ihrer Reichsminister und anderer in Staatsstellungen sitzender Genossen nicht erschüttern möchten.

Heinrich Wagner, Dresden.

Ein „moderner" Pfaffe fahselt über moderne Sexualprobleme

In Künstlerhaus, an derselben Stelle also, wo treudeutscher Mob den Wissenschaftler Hirschfeld niedergejohlt hat, erntete der Kaplan Fahsel Beifall. Hand aufs Herz: verstanden hat ihn wohl keiner! Aber das macht nichts; Herr Fahsel verstand es, sich den Anschein profunder Gelehrsamkeit zu geben. Und auf sowas fallen die Leute herein. Eine Anhäufung empirischen Wissens, Kenntnis einschlägiger Literatur und rhetorische Fähigkeiten machen aber noch lange nicht einen Gelehrten, geschweige einen Logiker. Daß selbst Individualisten und Intellektualisten mit Herrn Fahsel nicht mehr mitkommen, beweist eine Auslassung der Berliner „Literarischen Welt", die Herrn Fahsels Vorträge als „Faselei" bezeichnet. Trefflich! Aber es ist nicht nur Faselei. Ganz bewußt werden Gemüter verwirrt und beeinflußt. Herr Fahsel kaschiert seine nebulöse Rede auf modern, um desto ungenierter für Verpfaffung Propaganda zu machen. Vom unverständlichsten philosophischen Primborium mit „einerseits und andererseits", bar jeder klaren Linie, bleibt als Grundtendenz: „Gehet hin in alle Welt und mehret euch!" Dem Geschlechtsverkehr hat das Kind zu folgen, Punktum! Die Ehe sei unlöslich. Die Kirche sei maßgeblich und richtunggebend für das oberste Ehegesetz — basta! Früher — und wie bedauerte Fahsel diese herrlichen Zeiten! — diktierte die Kirche das einfach im Sinne religiöser Moral (die sie freilich nicht hinderte, das Privileg der ersten Nacht bei Fürsten und Standesherren, die Durchbrechung des Zölibates durch enormen Küchinnenverschleiß unangetastet zu lassen), heute schleichen sich die Pfaffen in pseudomoderner Aufmachung heran, den Dolch im Gewande versteckt. Selbst das Bürgertum ist so ohne weiteres nicht gewillt, Herrn Fahsels Basprich Folge zu leisten. Wir stellen nur der Kuriosität halber Herrn Fahsels rhetorischen Ritt fest. „Herr Fahsel kommt gleich neben Kant." Das ist erwiesen. Zwar von modernen Sexualproblemen hat dieser keusche Mensch keinen Schimmer, aber sein Dogma hat er. „Gehet hin in alle Welt und mehret euch!" Es lohnt nicht, sich ernsthaft damit zu beschäftigen außerhalb des allgemeinen Kampfes, den die proletarischen Kulturorganisationen gegen die pfäffische und bürgerliche Moralheuchelei führen. Leute wie Fahsel sind aber am gefährlichsten. Sie tun, als seien sie modern, und sind doch überultramontan. Es versteht sich von selbst, daß für Herrn Fahsel die ökonomischen und klassenmäßigen Bedingtheiten der Sexualnot nicht existieren. Er „fahselt" etwas von Pflege der Freundschaft in der Ehe, ohne daran zu denken, daß das kapitalistische Profitsystem erbarmungslos Mann, Weib und Kind auseinanderreißt. Kein Wort über die Wohnungsnot, kein Wort über die Pauperisierung der Massen, kein Wort über die brennendsten Probleme, die erst das Sexualproblem zur schwärenden Wunde machen, Hoffnungsloser Schwatz. Aber eins muß doch kurz erwähnt werden: **„Wenn Menschen etwa über sich gattende Hunde lachen, so tun sie das wegen einer gedanklichen Assoziation, die sie auf den menschlichen Sexualakt hinweist."** Famos, diese Deutung ist würdig eines Pfaffen! Das Gehirn des Herrn Fahsel macht ausgezeichnete Bocksprünge. Und alle Achtung, er ist ein ausgezeichneter Schauspieler. Man muß nur hören, wie er aus seinem — Munde donnern läßt: „Dürre Mänsch!" Man muß seine Derwischtänze sehen, die er hinterm grünen Tisch vollführt. In fünf Minuten ist man erledigt. Und Herr Fahsel faselt immer noch — — —!

Warnung vor einem Schwindler

Die Chemnitzer Kriminalpolizei macht auf den am 12. Aug. 1897 in Kreiswald geborenen Julius Herwig aufmerksam, der sich unter allerlei unwahren Angaben einmietet und es versteht, Darlehen zu erschwindeln. Er nannte sich auch Hennig und bezeichnet sich stets als Gerichtsassessor. Nach Ausführung eines geglückten Betruges wechselt er den Ort.

Kraftpostverkehr. Auf der Kraftpostlinie Dresden—Heidenau—Glashütte—Geising—Zinnwald—Altenberg verkehrt vom 8. Dezember an ein neues Wagenpaar in jeder Richtung zwischen Dresden und Glashütte zu folgenden Tageszeiten: Abfahrt von Dresden 16,40, Ankunft in Heidenau 17,10, in Glashütte 18 Uhr; Abfahrt von Glashütte 18,49, Ankunft in Heidenau 19,39, in Dresden 20,05 Uhr.

Rote Raketen

Eine Agitprop-Truppe des Kommunistischen Jugendverbandes Ostsachsen

Vollständig neues Programm

Oeffentliche Veranstaltungen im Dezember

13.: Bürgergarten, Löbtau, zum Pressewerbetag des KJVD.
15.: Gasthof Luga.
19.: Volkshaus Ritzenbergstraße (Saal 1) für den Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung.
26. Sebnitz i. Sa. zur Eröffnung der Bezirksschule des KJVD Ostsachsen.

Jungproletenlied

Die „Roten Raketen" treten am Donnerstag, dem 13. Dezember 1928, 19,30 Uhr, im Bürgergarten mit vollständig neuem Programm erneut vor die Arbeiter. Sie übersenden uns folgendes Lied zur Veröffentlichung:

Jungproleten an Maschinen — wumm, wumm, wumm,
Jungproleten an Webstühlen — summ, summ, summ,
Hoho — Maschinen rattern, knattern, wumm,
Mit Dröhnen, mit Gebrumm, wumm,
Mit Stöhnen um und um, wumm,
Hoho — Maschinen rattern, knattern, wumm,
Mit Dröhnen, mit Gebrumm — wumm, wumm.

Jungproleten an Maschinen krumm, krumm, krumm,
Leer der Magen und im Schädel brumm, brumm, brumm.
Hoho — wir machen ein End' der Schinderei,
Ein End' der Schinderei, hei!
Wir kämpfen, bis wir frei, frei,
Hoho — wir machen ein End' der Schinderei,
Wir kämpfen, bis wir frei — ja frei.

Jungproleten, auf die Straßen — marsch, marsch, marsch,
Wer nicht mit uns kämpfen will, bau sich seinen Sarg.
Hoho — uns schreckt kein Gummiknüppelmann,
Trotz Panzerwagen — ran, ran.
Hoch die Parole: ran, ran!
Hoho — uns schreckt kein Gummiknüppelmann,
Trotz Panzerwagen, ran — Parole: ran!

Himmel und Erde???

Schwerer Verkehrsunfall — Zusammenstoß zwischen Kraftrad und Lastauto

An der Ecke Dürer- und Marschnerstraße stießen am Sonntag ein Kraftrad mit Beiwagen mit einem schweren Lastauto zusammen. Dabei wurde ein Mitfahrer des Kraftrades, der Maschinenmeister Kroupa, wohnhaft Wartburgstraße, leicht, sowie der Oberkellner Fritzsche, Spenerstraße, schwer verletzt. Beide wurden von der Feuerwehr nach dem Carolakrankenhaus übergeführt.

*

In die Transmission gerissen. In furchtbarer Weise kam der 45jährige Maurer Riedel aus Niederschindmaas ums Leben. Er war im Auftrage der Firma E. Meister mit Maurerarbeiten in der Färberei Carl Persch beschäftigt und kam hierbei der Transmission zu nahe, wurde von ihr erfaßt und sofort getötet. Er hinterläßt eine Frau mit mehreren Kindern. Wo bleiben die Schutzvorrichtungen?

*

Rücksichtsloser Autofahrer. Am Freitagabend wurde auf der Annaberger Straße in der Nähe von Hartha ein 18jähriger Arbeiter, der auf einem Fahrrad fuhr, von einem Auto überfahren und sofort getötet. Ohne sich um den Ueberfahrenen zu kümmern, ist das Auto mit einem übermäßig schnellen Tempo unerkannt entkommen. Wer fragt danach?

*

Durch die geschlossene Schranke gefahren. In der achten Abendstunde fuhr ein vom Callenberger Berg herkommendes Personenauto durch die geschlossene Bahnschranke. Diese wurde völlig durchschlagen und der Wagen blieb beschädigt auf den Gleisen liegen. Zwei Insassen konnten sich durch Abspringen retten, auch der Führer blieb unverletzt. Der herankommende Güterzug konnte durch Signale zum Halten gebracht werden.

Kaviarfabrikanten im Zoo

Das Aquarium hat eine Reihe bemerkenswerter Zugänge erhalten, so besonders drei schöne Störe von bereits ansehnlicher Größe. Diese Fische sind mit dem jungen glatten Hai in einem Becken untergebracht, so daß die Aehnlichkeiten, die diese beiden Raubfische miteinander teilen, leicht festzustellen sind. Vor allem fällt die auch den Haien eigene verlängerte Kopfpartie auf, das Rostrum, sowie das unter diesem liegende quergestellte Maul, auch die schlanke Körperform und die Schwanzflosse erinnert an die Haie, desgleichen manche Eigenschaften des inneren Baues. Dagegen weichen sie wieder durch die vier zum Gründeln benutzten Barteln, durch die aus Knochenschildern bestehende Panzerung, die Kiemendeckel und durch das Vorhandensein einer Schwimmblase von den Haien, ebenso wie von den Knochenfischen ab. Die Störe bilden eine durchaus selbständige Gruppe, deren Angehörige bis zur Kreidezeit die Meere in ungeheurem Artenreichtum bevölkerten, heute aber nur noch in wenigen Gattungen vorkommen. Die im Aquarium gezeigte Form ist in der Nord- und Ostsee, im Atlantischen Ozean und im Mittelmeer zu Hause, steigt bis in die Mittelläufe der entsprechenden Flüsse auf, kommt also auch gelegentlich bei Dresden vor, sie erreicht im allgemeinen eine Größe von 2 Meter, ist aber auch schon bis 6 Meter Länge gefunden worden. Viel kleiner ist der sehr wertvolle Sterlet, der im Schwarzen Meere lebt, und in die Donau und die russischen Ströme einwandert; er wird etwa 1 Meter lang, seine Eier werden aber als bester Kaviar besonders geschätzt. Alle Störarten zeichnen sich durch sehr große Eierstöcke aus, die fast ein Drittel des Körpergewichts erreichen können. — Wer von den Dresdnern den Riesenorang „Goliath", der bereits zwei Jahre im Garten lebt, noch nicht gesehen hat, sollte nicht versäumen, dieses groteske Tier recht bald aufzusuchen, da es in den letzten Wochen sehr stark mit ihm bergab geht. Der Alte hat vielleicht einen Schlaganfall gehabt, da die Hinterbeine seinem Willen gar nicht mehr recht gehorchen wollen.

Arbeiter-Sport

Arbeiterschützen gegen den Flegelkurs

Nachdem im 3. Bezirk des Mitteldeutschen Gaues die Ortsgruppe Halle bereits gegen die Ausschlüsse oppositioneller Ortsgruppen des Arbeiter-Schützenbundes protestiert hatte, hat der gesamte Bezirk neuerdings im Arbeiter-Schützenbund Stellung genommen und einstimmige Beschlüsse gegen den Spaltungskurs der reformistischen Führer angenommen. In der angenommenen Resolution heißt es:

„Die Bezirkskonferenz erhebt zugleich gegen die Ausschlüsse, von denen die Ortsgruppen Berlin, Oelsnitz, Hannover, Kassel und viele andere Bundesgenossen betroffen sind, schärfsten Protest. Diese willkürlichen Ausschlüsse widersprechen den Bundessatzungen. Wir fordern darum schnellste Wiederaufnahme aller Ortsgruppen.

Die Bezirkskonferenz verwahrt sich zugleich gegen die Schreibweise des Bundesorgans, dessen Inhalt den Klasseninteressen unserer Organisation und der Mitglieder angepaßt sein soll. Demgegenüber werden die Genossen, die alle Arbeitsgemeinschaftsversuche und alle Annäherungsversuche mit den Bürgerlichen ablehnen, im Bundesorgan verhöhnt und beschimpft. Die Bezirkskonferenz des Arbeiter-Schützenbundes stellt an zahlreichen Beispielen fest, daß der Bundesvorstand die Beschlüsse des letzten Bundestages mißachtet und in seiner Tätigkeit die Einheit unserer Organisation stört. Die Delegierten der Bezirkskonferenz versprechen, alles zu tun, um die Einheit der Arbeiterschützenorganisation zu wahren. In diesem Sinne richten sie den Appell an alle Ortsgruppen des Bezirks, eine Urabstimmung für einen außerordentlichen Bundestag vorzunehmen, damit die Rechte der Mitglieder endlich zur Geltung gebracht werden."

Die Stellungnahme des Halleschen Bezirkes müssen sich alle Arbeiter-Schützen zu eigen machen und sich einreihen in die Abwehrfront gegen die Spalter.

*

Auch die süddeutschen Arbeiterschützen gegen die Spaltung

Die Ortsgruppe Eßlingen des Arbeiter-Schützenbundes beschäftigte sich in ihrer letzten Generalversammlung eingehend mit den vom Bundesvorstand eingeleiteten und durchgeführten Massenausschlüssen oppositioneller Arbeiterschützen. Nach eingehender Debatte wurde eine Resolution einstimmig angenommen, in der es unter anderem heißt:

„Die Mitgliederversammlung des Arbeiter-Schützenvereins Eßlingen nimmt mit Entrüstung Kenntnis von den Ausschlüssen und Spaltungsmaßnahmen des Bundesvorsitzenden Flegel gegen Vereine und Sportgenossen, die mit den einseitigen Maßnahmen des Bundesvorstandes sowie der Zentralkommission für Sport und Körperpflege nicht einverstanden sind.

Wir verlangen, daß der Bundesvorstand den Kampf aufnimmt gegen die gegnerischen Schützenverbände, ganz besonders gegen die Reichsbanner-Schützenabteilungen, sowie gegen das Republikanische Schützenkartell.

Wir fordern Einheit und Geschlossenheit der Arbeitersportorganisationen gegen den bürgerlichen Sport. Wir fordern Bündnis mit den russischen Arbeitersportlern. Gegen Faschismus und Kriegsgefahr."

Die Versammlung fordert einmütig die Wiedereinsetzung der ausgeschlossenen Gauleiter Gabel und Hotau in ihre alten Rechte und die Wiederaufnahme aller ausgeschlossenen Mitglieder.

Handballsport

Handballspiele im 2. Bezirk am 9. Dezember

Raffball. Cotta 1—Pestermitz 1 12:2. Da Pestermitz eine sehr zerfahrene Spielweise zeigte, konnte Cotta auch mit Erfolg dieses hohe Resultat erzielen. **Pieschen 1—Schwimmer N. 1 9:2.** Den Schwimmern fehlt noch viel, sich mit erstklassigen Mannschaften zu messen, doch wäre ihnen zu raten, bei solchen Spielen nicht bloß mit 9 Mann zu erscheinen.

Untere Mannschaften: Altstadt 2—Cotta 1b 1:0; Fortschritt 2—Löbtau 2 1:2.

Jugend: Pieschen 2—Rähnitz 2 0:2; Altstadt 1—Heidenau 1 0:4.

Spielerinnen: Altstadt 1—Löbtau 1, 2. nicht angetreten.

Ausgefallen sind: Fortschritt 1—Löbtau 1, Plauen 2—Pieschen 3.

Am 20. Dezember Vereinsberichterstatter und Schiedsrichter Versammlung in der Geschäftsstelle.

Tageskalender der Dresdner Theater

Montag. Oper: Schneevogel, Gianni Schicchi, Spielzeug (19,30). **Schauspielhaus:** Neidhardt von Gneisenau (19,30). **Albert-Theater:** Die Dreigroschenoper (19,30). **Komödie:** Prozeß Dugan (19,45). **Residenz-Theater:** Eine tolle Nacht (20). **Centraltheater:** Czardasfürstin (20).

Rundfunk

Montag den 10. Dezember

16,30 Uhr: Konzert. 18,20 Uhr: Wettervoraussage, Zeitangabe und Arbeitsnachweis. 18,30—18,55 Uhr: Englisch für Anfänger. 19 Uhr: Prof. Dr. Georg Witkowski, Leipzig: Lessing. I. 19,30 Uhr: Reg.-Baurat Rudolf Stegemann, Leipzig: Der Grund und Boden, sein Recht, seine Besteuerung und seine Besiedlung. 20 Uhr: Der Dichter in Schuberts Liedern. VI. Rellstab-Heine: Schwanengesang. 21 Uhr: Uebertragung aus dem Künstlerhaus, Dresden: Arnold Schönberg. 22 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. 22,15 Uhr: Tanzmusik.

Dienstag den 11. Dezember

16,30 Uhr: Bunter musikalischer Nachmittag. 18,05 Uhr: Frauenfunk. Frau Dr. Meta Delze-Reinholdt, Leipzig: Besteht noch ein Mädchenhandel? 18,30 bis 18,55 Uhr: Französisch für Anfänger. 18,55 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 19 Uhr: Prof. Dr. Richard Woltereck, Leipzig: Die Lehre vom Leben. I. 19,30 Uhr: Prof. Dr. H. Altrock, Leipzig: Der Eislauf- und Rodelsport. 20 Uhr: Oskar Ludwig Brandt, Berlin. Ikarus. Ref. Langer, Berlin. 21,35 Uhr: 22,15 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. Danach: Funkstunde. Anschließend: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Fußballsport

Plauen i. V. im Zeichen des Entscheidungsspieles um die Bezirksmeisterschaft

Eintracht Plauen — Spielvereinigung 23 Oelsnitz 2:0 (0:0)

Vor überraschend starker Zuschauerzahl war Oelsnitz während der ganzen ersten Halbzeit tonangebend, verfiebte aber mitunter die sichersten Sachen. Allein drei Lattenschüsse fielen in diese Zeit. Der Eintrachthüter war glänzend und hielt auch die gefährlichsten Nachschüsse. — Nach der Pause hatte niemand mit dem fabelhaften Endspurt der Eintrachtler gerechnet. Oelsnitz mußte dem Tempo erliegen. Das erste Tor fiel durch den Halblinken aus einer Flanke von rechts. Eine ebensolche verwandelte der Linksaußen zum zweiten Treffer. — Der Leipziger Schiedsrichter war hervorragend.

*

Fußballsport am Sonntag dem 9. Dezember

Helios—Dresden 11:1. D. nur mit 10 Mann, hatte die ganze Spielzeit nichts zu bestellen.

Eintracht—DSV 15 4:3. Nachdem es in der ersten Halbzeit aussah, als wenn die Gäste eine hohe Niederlage mit nach Hause nehmen müßten, rafften sie sich zuletzt doch zusammen.

DSV—Friedrichstadt 5:3. DSV die erste Halbzeit nicht überzeugend. Nach der Pause wurde der Meister besser und von DSV wurde 1 und von Friedrichstadt 2 Spieler herausgestellt.

Löbtau—Potschappel 4:4. L. verschenkte den Sieg, da sie beim Stande von 4:2 das Spiel schon gewonnen glaubten.

Cotta—Fortschritt 4:3. Den guten Stürmerreihen beiderseits standen aber noch bessere Verteidiger gegenüber.

Pirna—Pieschen 1:4. Flottes und faires Spiel. Die erste Halbzeit ausgeglichen, die zweite Halbzeit Pieschen leicht überlegen.

02—Straßenbahn 7:2 (5:0).

1885—Radeberg 0:0. Flottes, scharfes Spiel. Beiderseits die besten Chancen ausgelassen.

Neustadt—Graupa 4:2. Graupa nur mit 10 Mann, lieferte ein fast ebenbürtiges Spiel.

09—Kötzschenbroda 1:3. 09 verdarb sich durch unnötige Umpiebeleien die Chancen.

Süd—Cossebaude 5:1.

Wurgwitz—FSV Riesa 2:1. Gleichwertige Gegner. W. gewann durch die Durchschlagskraft des Sturmes in der ersten Halbzeit.

Klotzsche—Wilschdorf 3:2.

Dölzschen—Coschütz 0:2.

Striesen—Lohmen 2:0.

Schwepnitz 2—Pulsnitz 1 1:4.

Coswig—Niederau 0:3.

Coßmannsdorf 1—Pieschen 2 4:2.

Zauckerode—Rabenau 3:0.

Niedere Mannschaften: Dippoldiswalde 2—DSV 15 4, DSV nicht angetreten; Dippoldiswalde 2—Neustadt 3 7:3; Dippoldiswalde komb.—Helios 3 7:4; Striesen 2—Lohmen 2 5:1; Cossebaude 2—Moritzburg 1 10:0; Lockwitz 3—Döhlen 2 4:0; Lockwitz 2—Heidenau 3 8:1; Süd 3—Cossebaude 2 0:2; Wurgwitz 2 gegen FSV Riesa 2 1:3; Klotzsche 2—01 2 4:0; Helios 2—Weixdorf 1 1:3; DSV 15 3 gegen Kamenz 3 8:1; Coßmannsdorf 3—Kötzschenbroda 3, K. nicht angetreten; Coßmannsdorf 4—Kötzschenbroda 4, K. nicht angetreten; Neustadt 2—Rähnitz 1 2:3; Potschappel 3—Dölzschen 2 2:1; 1885 2—Radeberg 2 0:3; 1885 3—Radeburg 1 0:3.

Jugendmannschaften: Cossebaude 2—Pieschen 2 3:5; Cossebaude—Helios 2:2, abgebrochen; Wurgwitz—DSV 12 1:2; Helios 2—Süd 1 1:1; Kleinnaundorf gegen Zschachwitz 0:3; Neustadt—Graupa 6:1; DSV—Friedrichstadt 1:0; DSV 1 gegen Friedrichstadt Ref. 5:0; DSV—Cotta 1:5; DSV 3—Pirna 2 8:1.

Schülermannschaften: Süd — Heidenau 0:3; Wurgwitz — FSV Riesa 5:0; Klotzsche—Strehla 3:0; Cotta—Zauckerode 3:1.

Altersmannschaften: Wurgwitz—Neustadt, N. nicht angetreten.

*

Die Sächsische Spielvereinigung teilt mit, daß sie mitten in den Vorarbeiten zur Herausgabe des „Sachsen-Fußball" steht, der am 7. Januar zum ersten Male erscheinen wird. So weit sich schon jetzt übersehen läßt, ist die Stimmung für diese neue Fußball-Fachzeitung die denkbar beste. Der weitaus größte Teil der sächsischen Fußballspieler wird Leser dieser Zeitung sein. Wer pünktlich in den Besitz der ersten Nummer gelangen will, muß bis spätestens 20. Dezember bei der Post bestellen.

Auch die Vorbereitung der am 13. Januar beginnenden Kreismeisterschaftsspiele nimmt alle Kräfte in Anspruch. Die erste Nummer des „Sachsen-Fußball" wird eine gründliche Vorbesprechung dieser Spiele bringen. In der zweiten Nummer folgen dann schon die Sonderberichte über die ersten Spiele.

Jungarbeiter werbt!

Die „Junge Garde" in die Hand eines jeden Jungarbeiters!
Die „Trommel" für jedes Arbeiterkind!

Der Kommunistische Jugendverband und der Jungspartakusbund führen in der Woche vom 9. bis 16. Dezember eine Pressewerbewoche durch. Sinn und Zweck dieser Agitationswoche ist die **Verdrängung der bürgerlichen und sozialdemokratischen Jugend- und Kinderpresse, die Eroberung der Hirne und Herzen der parteilosen arbeitenden Jugend für die große Sache der Revolution! Entsprechend der erhöhten Bedeutung der werktätigen Jugend im Produktionsprozeß gilt es insbesondere, die**

Agitation in die Betriebe zu tragen

und dort an den Stätten der kapitalistischen Produktion die Massen der Proletarierjugend für den Kampf gegen die Ausbeutung und die imperialistische Kriegsgefahr zu mobilisieren.

In die Berufsschulen, in die Massenorganisationen, in die Volksschulen muß unsere Presse eindringen. Ueberall dort, wo arbeitende Jugend zusammenströmt und organisiert ist, muß die Werbung für die revolutionäre Presse durchgeführt werden. Denn nur die „Junge Garde" und die „Trommel" kämpfen gegen alle Feinde der Arbeiterklasse.

Seit zehn Jahren führt die Presse des revolutionären Jungproletariats nunmehr einen ununterbrochenen Kampf insbesondere gegen die sozialdemokratischen Phrasenhelden und Verräter, seit zehn Jahren fordert sie allein die jungen Arbeiter und Arbeiterinnen heraus zum Schutz der Sowjetunion als dem Vaterlande der werktätigen Jugend.

Die gesamte revolutionäre Arbeiterschaft muß die Jugend in der Werbewoche unterstützen. Der Kampf der revolutionären Jugend ist der Kampf der ganzen Arbeiterklasse!

*

Mobilisationsplan für die Werbewoche:

13. Dezember:

18 Uhr Stellen der revolutionären Jugend auf dem Fischhofplatz zum Fackelzug. (Fackelkarten zu 30 Pf. im Jugendbureau Columbusstraße 9.)

20 Uhr Rote Pressekundgebung in Dresden-Löbtau im Bürgergarten. Auftreten der „Roten Raketen" und der „Roten Trommler" mit neuem Programm. Einlaß 50 Pf. Karten bei allen Funktionären der Jugend und des JSB, sowie an der Abendkasse.

14. Dezember:

Vormittags: Vertrieb von Agitationsmaterial vor allen Volksschulen durch erwerbslose Jugend- und Parteigenossen.
Nachmittags: Agitation vor den festgelegten Betrieben.

15. Dezember:

Vormittags: „Trommel"-Verkauf vor den Volksschulen.
Nachmittags: „Junge Garde"-Verkauf vor den Betrieben.

16. Dezember:

Hausagitation. Abonnentenwerbung. Stellen 8 Uhr in allen Gruppenlokalen.

Bis 14 Uhr müssen die Ergebnisse der Werbewoche mündlich oder telegraphisch (28 031) an die BL gemeldet werden!

KJVD Bezirksleitung Ostsachsen.
JSB Kinderbureau.

Aus Organisationen und Vereinen

Naturfreunde Dresden. Natur- u. Volkskunde: 15. 12. Weihnachtsfeier in der Rähnitzer Windmühle. 19,30 Uhr Industriegelände (Linie 7). 17. 12. Diskussionsabend: Unsere Ferne. Alt- u. Friedrichstadt: 13. 12. Heitere Geschichten in Oberlausitzer Mundart. Striesen: 13. 12. Vorlesungen. Löbtau-Plauen: 14. 12. Zentralveranstaltung. Cotta u. Umg.: 13. 12. Vortrag mit Lichtbildern über Aegypten und die Königsgräber. Ref.: Genosse Lehrer Knorr. 14. 12. Lichtbildervortrag im Trianon. Neustadt: 14. 12. Lichtbildervortrag im Trianon. Pieschen, Mickten, Kaditz: 14. 12. Zentralveranstaltung. Südost: 13. 12. Meine Schweizer Ferienfahrt. Genosse Reichert. Photosektion: 14. 12. Arbeitsabend. Führersektion: 15. 12. Weihnachtsfeier in der Rähnitzer Windmühle. Siehe Natur- und Volkskunde! Wasserwanderer: 11. 12. Sektionsabend. Anmeldung der Bootskonkursisten. Die Teilnehmer des Faltbootkursus müssen alle zu dem am 11. 12. stattfindenden Sektionsabend erscheinen. An diesem Abend werden alle näheren Einzelheiten: wie Festlegung der Tage, endgültiger Beginn, Regeln des Beitrags usw. bekanntgegeben. Jugend: 11. 12. Literaturgeschichtlicher Abend. Referent: Wolfgang Tischendorf.

Naturfreunde, 1. Bezirk. Unser Preisausschreiben, bekanntgemacht im August-Wanderer, läuft am 31. Dezember ab. Wir ersuchen unsere Genossinnen und Genossen, ihre Arbeiten sofort an die Leitung des 1. Bezirkes, Heino Weise, Dresden-A., Bünischplatz 26, einzusenden. Die Prüfung des eingesandten Materials wird von der Bezirksleitung, Mitgliedern des Hausausschusses und einem Vertreter der Landesbildstelle vorgenommen. Den beiden Ausschreiben ist das folgende zugrunde gelegt: A. Die Landschaft in ihrer Schönheit in der Umgebung des Dönschtener Hauses soll unseren Mitgliedern mehr erschlossen werden. Es kommen in Frage: Tageswanderungen zum nächsten Naturfreundehaus, Halbtagswanderungen und Tageswanderungen mit Rückkehr zum Heim. Bei der Beschreibung der Wanderungen ist zu berücksichtigen, daß die Wanderungen auf dem Meßtischblatt verfolgt werden können. Es ist anzugeben, welche Beweggründe zum Vorschlag geführt haben. Wieviel Stunden dauert die Wanderung. B. Der Photowettbewerb will die landwirtschaftliche Schönheit des Gebietes erfassen. Auf Stellung von Aufgaben natur- und volkskundlicher Art wird besonderer Wert gelegt. Der Aufnahmestand möchte nicht mehr als zwei Wegstunden von Dönschten entfernt sein. Dem Gesichtsfeld der Kamera sind keine Grenzen gesetzt. Der Aufnahmestand an begehbaren Wegen soll dem Wanderer erschlossen sein. Alle Mitglieder unserer Organisation können sich beteiligen. Eine Person kann sich auch an beiden Wettbewerben beteiligen aber beliebig viele Einsendungen machen. — Preise für jeden Wettbewerb: 1 zu 20 M., 1 zu 15 M., 2 zu 10 M., 7 zu 5 M.

Turnerschaft Pieschen, Abt. Turner. Dienstag den 11. Dezember, nach dem Turnen bei Polzer Jahreshauptversammlung. Alles erscheinen!

Arbeiter-Athleten. Donnerstag den 13. Dezember 19,30 Uhr Schlußkampf um die Bezirksmeisterschaft im Heben. Herakles gegen Sandow in der Turnhalle des Vitzthumschen Gymnasiums, Dippoldiswaldaer Gasse.

Bootsfahrer des 2. Bezirks. Alle Kampfrichter am Dienstag dem 11. Dezember zur kurzen wichtigen Besprechung in der Geschäftsstelle 19 Uhr. 20 Uhr Bezirkssitzung. Alle Vereine müssen vertreten sein.

Versammlungskalender

Roter Frontkämpferbund

Der 2. Bundesführer des RFB spricht am Mittwoch dem 12. Dezember im Orpheum, Kamenzer Straße 19, 19,30 Uhr. Reichsbannerarbeiter sind besonders eingeladen!

Montag den 10. Dezember

Abteilung 1. Funktionärsitzung im Bürgergarten 19,30 Uhr. Gruppenkassierer! Abteilung 9. Wichtige Mitgliederversammlung 19,30 Uhr im Steirischen Hof.

Dienstag den 11. Dezember

Groß-Dresden. 19,30 Uhr Abteilungsführersitzung im Gaubureau. Jede Abteilung muß vertreten sein.

Mittwoch den 12. Dezember

Groß-Dresden. Stellen sämtlicher Kameraden auf dem Wilhelmsplatz 18,45 Uhr zur Abholung des Kameraden Leow vom Bahnhof. Pflichtdienst für alle Kameraden. Kapelle Striesen Pflichtdienst.

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung (E. V.)

Dienstag den 11. Dezember

Freital. 20 Uhr im Gasthaus Stadt Dresden erweiterte Funktionärsitzung.

Mittwoch den 12. Dezember

Freital. 18 Uhr im Gasthaus Stadt Dresden, Deuben, Poisentalstraße 25, Flugblattverteilung. Hierzu werden sämtliche erwerbslose Mitglieder aufgefordert, pünktlich zu erscheinen! — Trinkauslagen werden daselbst vergütet! Genossen, zeigt, daß euch die freigeistige Bewegung noch über die Feuerbestattung geht und unterstützt durch eure Hilfe dieselbe!

Gemeinschaft proletarischer Freidenker

Sonnabend den 15. Dezember

Dresden-Neustadt. 20 Uhr im Restaurant Königswald, Fichtenstraße 15, Versammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Stadtverordneten Schwarze über Fürsorgeeinrichtung und Lernmittelfreiheit der Dresdner Schulen. 2. Berichte. 3. Verschiedenes. Gäste willkommen.

Dresdens größtes Spezialgeschäft

Musikhaus Artis

Marschallstraße 31b, Prager Straße 17, Kesselsdorfer Straße 25 / Fernruf 27247

hat die Weihnachtssaison eröffnet

Ständiges Lager:

ca. 600 Musikapparate / ca. 20000 Musikplatten

Teilzahlung bis 12 Monate / **Garantie 3 Jahre** (mit Ausnahme von Federbruch)

Sichern Sie sich schon jetzt einen Apparat durch geringe Anzahlung!

Vorführung ohne Kaufzwang!

Kaufen Sie nur im Spezialgeschäft, es ist Ihr Vorteil!

Parlophon · Odeon · Columbia Records

Aus dem Bautzner Stadtparlament

Stürmische Museumsdebatten — Winterbeihilfe für Erwerbslose

...nser" reaktionärer Vorsteher eröffnet die Sitzung und ver... Schreiben des Oberbürgermeisters, in dem dieser eine ...same Sitzung des Rates und der Stadtverordneten zur ... der 150prozentigen Grund- und Gewerbesteuerzuschläge ...ndigkeitshalber ablehnt. Die Anlieger des Kupfer... Bautzen verlangen im Falle der Wiedereröffnung, daß ... allen Umständen den speziell Nachts sich bemerkbar machen...wsen entgegengesteuert werde. Der Vorsteher erklärt, diese ...legenheit sei doch jetzt belanglos, an eine Wiedereröffnung ...ch gar nicht zu denken. Genosse Richter verlangt, daß diese ...e, einem früheren Beschluß gemäß, bei Wiedereröffnung in ... Betrieb wieder aufzufangen seien. Im übrigen verlangt er, daß ...der 300 Mann starke Belegschaft wieder Beschäftigung er... In erster Zeit habe sich der Oberbürgermeister bemüht, ...Betrieb wieder in Gang zu bringen. Es sei Aufgabe der ..., sich weiter zu bemühen eventuell müsse an den Staat ...getreten werden. Er stellt deshalb folgenden Antrag:

Von der Regierung mit aller Entschiedenheit Maßnahmen ... fordern, die zu einer Wiederbeschäftigung der seit Monaten ...erbslosen Arbeiter des Kupferhammers führen. Wenn das ...ivatkapital unfähig ist, den Arbeitern Beschäftigung zu geben, ...ß der Staat eingreifen!

Oberbürgermeister Riedner erklärt, eine gewisse Strömung, ...in Interesse daran habe, den Kupferhammer als Konkurrenz ...uszuschalten, habe leider die Oberhand bekommen.

...Gen. Horstmann erläutert, daß in dieser Branche wenig ...ften bestehen und die Fertigfabrikate dringend gebraucht ...den, deshalb müssen es sich gerade auch die Bautzner Stadt...rdneten zur Aufgabe machen, den Kupferhammer wieder in ...g zu bringen. Trotzdem unsere Genossen wiederholt Mittel und ... nennen, einen Druck auf die Regierung auszuüben, be...ptet demgegenüber Oberbürgermeister Riedner, ein Druck der ...t Bautzen auf die Regierung könne gar nichts nützen. Er ...t im Zusammenhang auf die Möglichkeit des Druckausübens ... und sagt der SPD (ein Hieb!), daß selbst die Sozialdemo...e bei ihrem Innenminister Severing in anderen ähnlichen ...gen auch nichts erreicht habe. Dann folgt die

Eingabe der Erwerbslosen betr. Winterbeihilfe.

Man stellt die Forderung: Für jeden Verheirateten 25 Mark, ... jeden Ledigen 20 Mark und für jedes Kind 5 Mark. Die ...hilfen sollen aber noch vor Weihnachten ausgezahlt ...den. Der Rat hat bereits in einem Schreiben vorgegriffen ... schlägt die vorjährigen, weit geringeren Beihilfen ... Genosse Horstmann verlangt, nachdem er die elende ...tschaftliche Lage der erwachsenen und die besondere Not der ...gendlichen Erwerbslosen, die betteln gehen müssen, ...ildert hat, daß man dieses Jahr unbedingt mehr bewilligen ...e. Er stellt den Antrag anderweitiger Regelung der Diffe...nzbeiträge. Nun wird eine Eingabe der Sozialdemokratischen ...rtei auf Grund einer Einwohnerversammlung behandelt, die ...e erwarte

stürmische Museumsdebatte

...folgt. Oberbürgermeister Riedner hatte zu seiner Rechtferti...ng eine Erklärung verlesen, die wortgemäß so ausgearbeitet ist, ...n oberflächlichen Lesern damit Sand in die Augen ...streut werden kann. Hausmann (DVP), wohlbestallter Di...ktor der Landständischen Bank, fühlt sich ebenfalls bewogen, ...ne Erklärung der Deutschnationalen Volkspartei zu verlesen. (Zwischenruf des Genossen Wenzel: „Der Stahlhelm fehlt!") ...iese letzte Erklärung wurde am Pressetisch zur Veröffentlichung ...ur den beiden „bürgerlichen Berichterstattern" ausgehändigt, ...eil man bürgerlicherseits wahrscheinlich schon von vornherein ...rsah, daß klassenbewußte Arbeiter auf solch lächerliche Ausreden ...nd solch Geschmuse nicht hereinfallen. Die Erklärung vermöbelte ...mmerhin die SPD nach Strich und Faden, schilderte wahrheits...treu, daß die SPD gar nicht so bescheiden sei in der Annahme ...on Gehältern, wenn es ihre Leute betrifft. Es sei allgemein ...kannt, daß sozialdemokratische Funktionäre, wenn sie Beamten...tellen erlangt haben, ganz und gar nicht bescheiden in ihren ...ehaltsforderungen sind, und daß sie diese mitunter unverschäm...n Forderungen auch von ihren Freunden bewilligt erhalten. ...eispiele dafür gibt es im Reich, in Ländern und Gemeinden in ...roßer Fülle." Von uns sei festgestellt, daß der der Sozialdemo...ratie angehörende stellvertretende Leiter des Arbeitsamtes ...annen, der keine besondere Vorbildung hat, das Gehalt eines ...lteren Richters bezieht. Daß es den Bürgerlichen natürlich ...icht darauf ankommt, die Futterkrippenwirtschaft zu beseitigen, ...ondern selbst an die Futterkrippe zu kommen, die ihnen von den ...ozis hier und da streitig gemacht wird. Die Arbeiter aber ...uften für lumpige Pfennige, um diesen Herrschaften ein ge...ächliches, bequemes Leben zu schaffen. Beide Erklärungen ...ollten nun den aus der Bequemlichkeit aufgeschreckten, nicht nach...denkenden Bautzner Spießbürgern die Ruhe wiedergeben.

Es erfolgen nun stundenlange stürmische Auseinander...ungen. Die Fraktionsführer der bürgerlichen Parteien und ...r SPD werfen sich gegenseitig alles mögliche vor. Gen. Horst...ann ruft den Herrschaften seinen früheren Antrag, die Stadt...rordnetensitzung in der Krone abzuhalten, ins Gedächtnis zu...ck. Erst dann werde vor der gesamten Einwohnerschaft das ...nze erbärmliche Doppelspiel entlarvt werden. Man müsse bei ...r ganzen Bauangelegenheit die laufende Belastung der Stadt ...rücksichtigen. Es besteht noch durchaus die Möglichkeit, diesen ...useumsbau zu verhindern. Wenn der Oberbürgermeister, der ... seinen Mut so betont, jetzt eine Einwohnerversammlung ein...rufen will, so sind wir Kommunisten damit sehr einverstanden. ...ort können wir uns in aller Oeffentlichkeit aussprechen, wie ... Dinge für die Bautzner Werktätigen und deren Geldbeutel ...egen. Der Leiter der ganzen Komödie, Jung (deutschnational), ...ßt sich auch „hören" lassen. Buchholz (SPD) stellt fest, daß durch die beiden Erklärungen der Bürgerlichen die SPD auf der „rechten Fährte" gewesen sei. Es habe ihr daran gelegen, „Leben in die Bude zu bringen" und mit dem „Alten" aufzuräumen.

Für Wohnungsbauten und sonstige Arbeiten fehlt an allen Ecken das Geld, für Spielereien aber müssen die Steuerzahler herhalten. Die Arbeiter brauchen Wohnungen, Krankenhauserweiterungen und dergleichen mehr. Die Bürgerlichen krebsen mit der Lüge, daß der Museumsbau einstimmig angenommen worden sei. Das ist ein bewußter Schwindel! Wir Kommunisten sind damals protestierend aus dem Saal gegangen. Wir haben nicht zugestimmt und werden, da wir die Verantwortung gegenüber den breiten werktätigen Massen ernst nehmen, solchen unnützen Projekten niemals zustimmen!

Genosse Horstmann verlangt hiernach einen Bericht vom Sächsischen Gemeindetag. Auch das versucht der Vorsteher abzuwürgen. Genosse Wenzel fordert noch schnellste Ausführung des Bauvorhabens.

Nachruf

Am Donnerstag, dem 6. Dezember 1928, verschied nach einem Schlaganfall unser Zittauer Zeitungsausträger

Vater Wehnert

Trotz seiner 72 Jahre war er eifrig für die Arbeiterstimme tätig. Pünktlich und zuverlässig, trug er Tag für Tag die Zeitung aus. Er erfreute sich auch der größten Beliebtheit bei allen Genossen und Abonnenten. Auch sonst genoß er bei allen Arbeitern, die ihn kannten, das beste Ansehen. Die Kommunistische Partei und Presse werden seine aufopfernde Tätigkeit im Interesse der proletarischen Bewegung fortführen und die schmerzliche Lücke auszufüllen versuchen.

KPD Bezirk Ostsachsen.
Redaktion und Verlag der Arbeiterstimme.

Stört die Ruhe der Toten nicht . . . !

Die Kirche gegen Sportplätze

Neukirch (Lausitz). Kulturfördernd und fortschrittlich zu sein, kann man von unseren kirchlichen Honoratioren nicht behaupten. Das kam bei einer Verhandlung zwischen Gemeinderat und Kirchenrat zum Ausdruck. Die Gemeinde ersuchte die besonders landreiche Kirchgemeinde um Ueberlassung eines Stück Landes durch Tausch zum Bau eines Bades und Sportplatzes, zu gemeinnützigen Zwecken also! Dieser Antrag wurde von den äußerst „fortschrittlichen" Herren des Kirchenvorstandes (trotzdem das Gelände 250 bis 300 Meter von der Kirche entfernt ist) mit der „Begründung" abgelehnt, daß dies zu nahe am Kirchhof sei, dort „die Ruhe stören" und das Pietätsgefühl verletzen könnte. Auch der hiesige Seelsorger scheint äußerst um das seelische, sowie leibliche Wohl seiner Gemeinde besorgt zu sein. In einer seiner Predigten gedachte er eines Bockbierfestes und warnte seine Schäfchen vor dem Besuch.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Gehen euch nicht die Augen auf? Zieht doch endlich die Konsequenz aus all dem Vorgefallenen und erklärt euren Kirchenaustritt. Schließt euch den Reihen der Freidenker an.

Besucht am 23. Februar 1929 die öffentliche Volksversammlung im Hofgericht,

in welcher eine ehemalige Klosterschwester über ihren Weg von der Nonne zur Freidenkerin, von Finsternis zum Licht und über die Not des Proletariats unter der Kapitals- und Kirchenherrschaft sprechen wird.

Verhaftete Brandstifter

Brand-Erbisdorf. Vor mehreren Tagen hat die Staatsanwaltschaft den Besitzer der Lochmühle in Langenau, Frohs, sowie einige seiner Verwandten in verschiedenen Orten des Erzgebirges verhaften lassen. Die Verhafteten sind beschuldigt, vor 4 Jahren die alte Lochmühle vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben, wobei sie sich der Anstiftung und des vorsätzlichen Betruges schuldig gemacht haben. Ueber das Vermögen des Besitzers der Lochmühle ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Aus der Praxis des sozialistischen Aufbaues in der USSR

Der Wohnungsbau in der USSR

430 Millionen Rubel für vergesellschaftete Häuser — Erhöhung des Wohnungsraumes für Arbeiter

Die Ekonomitschekaja Schisn vom 26 November teilt mit: In der letzten Sitzung des Präsidiums der Staatlichen Planierungskommission ist das Wohnungsbauprogramm für das Jahr 1928/29 behandelt worden. Nach diesem Programm werden für den Bau von Wohnungen seitens staatlicher und kommunaler Organe 430 Millionen Rubel verausgabt. Die Zentralkommunalbank wird in bestimmten Raten die Summen verabfolgen, wobei ein beträchtlicher Teil derselben für das erste Quartal von 1929/30 fällt, da die Bauten erst im Herbst 1929 fertiggestellt werden.

Der Effekt dieser ansehnlichen Investierungen im Wohnungsbau des vergesellschafteten Sektors wird 3,5 Millionen Quadratmeter neuen Wohnungsraumes sein. Außerdem werden durch den privaten Wohnungsbau weitere 2,75 Millionen Quadratmeter gewonnen. Dies wird ermöglichen, daß trotz der gesteigerten Zahl der städtischen Bevölkerung (um 1 100 000 Köpfe) die bisherige Wohnungsfläche pro Person nicht nur aufrechterhalten, sondern in dem Arbeitersektor diese noch erhöht wird.

Die Kollektivisierung — 6800 Bauernwirtschaften in einem Bezirk kollektivisiert

Der Iswestja vom 30 November wird aus Tula telegraphiert: Im Bezirk Wolowsk, Gouvernement Tula, ist eine Kampagne für vollständige Kollektivisierung entfaltet worden. Es steht zur Debatte die Kollektivisierung von 6800 Bauernwirtschaften mit einer Bodenfläche von 50 000 Hektar. Eine spezielle Kommission der Partei- und Sowjetorgane aus Tula hat sich an Ort und Stelle begeben, um die Sachlage zu prüfen. Hervorzuheben ist die besondere Aktivität der Dorfarmut bei der Verwirklichung dieses Planes.

Gleichzeitig wird der Prawda vom 2. Dezember aus Kiew mitgeteilt, daß in der allgemeinen Versammlung der Bauernschaft de sDorfes Sosnowa (Gouvernement Kiew) beschlossen wurde, daß von nun ab das ganze Dorf die Felder auf kollektiver Grundlage bearbeiten soll. Im Gouvernement Kiew ist dies der erste Fall, daß ein ganzes Dorf einen solchen Beschluß gefaßt hat. Das Dorf besitzt im ganzen 470 Bauernwirtschaften mit einer Bodenfläche von 3000 Hektar. Im Frühling wird man die individuelle Bearbeitung des Grund und Bodens endgültig auflösen.

Ein neues Zentrum der Schwerindustrie in Sibirien

Der Oberste Volkswirtschaftsrat hat die Vorarbeiten in der Frage der Schaffung eines neuen Industriezentrums in Sibirien bereits abgeschlossen. Einstimmig ist der Beschluß gefaßt worden, 8 neue Schächte im Kuzban mit einer Jahresproduktion von über drei Millionen Tonnen zu eröffnen. Die Kosten sind auf 55 Millionen Rubel berechnet. Die Arbeiten werden bereits in idesem Jahre in Angriff genommen. Ein Riesenschacht wird in Prokopjewsk gebaut, wo große Anlagen guter Kokskohle entdeckt worden sind. Die Mengen an Kohle im Kuzban werden auf 6,6 Millionen Tonnen berechnet.

Der Siebenstundentag

Wir haben bereits davon berichtet, daß seitens der Regierungskommission 119 Betriebe für die Ueberführung zum Siebenstundentag im ersten Jahresviertel (das heißt bis zum 31. Dezember 1928) bestätigt sind. Nun bringt die Prawda vom 28. November eine Liste weiterer 19 Betriebe und Werke, die seitens der Regierungskommission für die Uebersführung zum Siebenstundentag im zweiten Viertel des Wirtschaftsjahres (Januar/März) vorgemerkt sind. (Die Zahl der beschäftigten Arbeiter in idesen 19 Betrieben beträgt etwa 64 000.)

Den einzelnen Industriezweigen nach verteilen sich die Betriebe wie folgt:

Chemische Industrie: „Roter Treugolnik" in Leningrad (wobei in einigen Abteilungen die Einführung des Siebenstundentages bereits im ersten Quartal begonnen hat); Hydrogenerationswerke in Krasnodor; Seifenfabrik Rostow a/D.

Naphta-Industrie: Dzerschinski-Werke; „Roter Stern"; Surachan-Werke und Ninagadinsk-Werke (alle 4 in Baku bzw. im Rayon Baku).

Metall-Industrie: Metallwerke in Lijwa (Ural); Metallwerke „Lenin" (Dnjepropetrowsk); „Iljitsch" (Leningrad); „Metallist" (Nischni-Nowgorod); Fahrrad-Fabrik „Petrowski" (Charkow).

Elektrizität: „Moselektrik" und Uchanow-Werke (Moskau).

Leder-Industrie: „Proletarischer Sieg" (Leningrad).

Textil-Industrie: Spinnerei- und Weberei-Fabrik „Arbeiter" (Leningrad).

Polygraphische Industrie: Fabrik in Moskau.

Papier-Industrie: Papierfabrik in Kamensk (Gouvernement Tula).

30. Dezember 1928, vorm. 11 Uhr
Zehn-Jahre-KPD-Feier
im Städtischen Ausstellungspalast
Gesang / Rezitation / Musik
Mitwirkende: Arbeitersänger, Arbeitermandolinisten, Gertrud Streletwitz / Ansprache: Genosse Rädel, M. d. R.

...ezialgeschäft für alle Musikwaren
...ichard Zschockelt
...eugersdorf
...rdstraße 24 (Nähe Gaswerk) / Fernruf 2064
...eparaturen werden angenommen

Ihr Vorteil liegt im Einkauf!
Gute Qualitäten zu niedrig. Preisen finden Sie in
5% Schuhwar. Wollwaren Strümpfen Trikotagen Intelts Bettfedern 5%
bei Paul Börnert, Freital-Po.
nur Turnerstraße 7
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

Holz- und Kohlenhandlung
Max Neumeister
Pirna, Kirchplatz und Töpfergasse
Konsumvereins-Verkaufsstelle
Briketts aller Art

Erkältungen
sind jetzt täglich zu erwarten. Ohne schmerzen, katarrhalische Entzündungen der oberen Luftwege, insbesondere Stockschnupfen, Halsentzündungen usw können sehr unangenehme Beschwerden sein. Wollen Sie davon schnell und sicher befreit werden, so führen Sie immer das auf biologischer Grundlage zusammengesetzte, vollständig unschädliche „Mersesi" bei sich. Was der Arzt sagt, ersehen Sie aus dem jeder Sendung beiliegenden Prospekt. Machen Sie einen Versuch, wenn kein Erfolg, Geld zurück.
Originalpackung M. 2.50
Fritz Walter Fahr, Gera
Herstellung pharm.-diätet. Produkte

...hnitt- und Wollwaren
...ezialität: Arbeiter-Garderobe
Heinrich Eblen
...denau-Süd, Pirnaer Straße Nr. 30

Arno Fahlbusch
Tischlermeister
Copitz, Fährstraße 12
Preiswerte Ausführung sämtlicher Möbel sowie Bauarbeit
Spez.: Ladentischaufsätze

Leibbinden v. 3.75 M. an
Hüftformer .... von 1,90 M. an
Brusthalter .... von 0,75 M. an
sämtl. hyg. Frauenart., wie Spülkann., Spülapparate usw
Grete Wemme, Pirna, Barbiergasse 18

Rotwein
voll und dunkel, Liter M. 1.40
Woldemar Friedrich Nachf.
Pirna, Markt 9

Qualitäts-Zigarren!
Wilh. Baege
Pirna

Leibbinden, Spülapparate Gummi-Schürzen, Windelhosen, hyg. Frauenartikel
Lieferant all. Krankenkassen
Sanitätshaus „Frauenwohl"
Pirna, Gartenstr. 10
Joh. Maaz

Steinsalbe
gegen
aufgesprungene Hände
zu haben in der
Apotheke, Demitz-Thumitz

Achtung! Achtung!
Empfiehle
Christbäume
sowie sämtliche Weihnachtsartikel in Pfefferkuchen und Schokoladen
zu günstigen Preisen
Hugo Raupach
Hirschfelde
Löbauer Straße 151

Molkerei Meißen
E. G. m. b. H.
Sämtliche Molkereiprodukte
in frischer und bester Qualität sowie
Eiscrem
Tip-Top im Karton und Eskimo-Eis-Schollen
Belieferung sämtlicher Konsumvereins-Verkaufsstellen

Werbt neue Leser für die Arbeiterstimme!

Prima Kartoffeln
Industrie (gelbe) Ztr. 5.00
Wollmann (rote) Ztr. 4.60
Weiße .... Ztr. 4.60
liefert frei Keller ab 1 Ztr.
Off. unt. 5426 an die Exp. der Arbeiterstimme

Schwarzes Roß
Ottendorf-Okrilla
empfiehlt seine Lokalitäten. Jeden Sonntag feine Ballmusik

Die Refor... ist noch nicht a... arbeiterschaft üb... vielleicht eher ...

Jedenfalls ... erbeit weiter f... der sozialdem... weiterhin alle ... aller Textilarbe... Tarifvertrages ... organisieren. ... einberufenen ... immer stärkeren ...

In allen ... kiegen, ist die ... schwierig, da in ... slowakei be... Betriebsbelegsch... Verhältnisse di... mäßigen Zusa... fragen mit ih... jedoch in der ... sächsischen Tex... arbeiterve... der Textil... arbeiterse...

Bei einem ... wäre hier viel... solche gemeins... schaften durch, ... schaft wenigste...

So sah si... gemeinsam mi... slowakei, eine ... tag den 4. De... zufriedenstellen... den böhmischen ... demokratischen ... bis 90 Textil... schienen. Auc... von der tschech... dorfer Zahlst...

Als Beri... Dresden. Er ... mit aller Sch... sammlung die... derte alle au... Klassenkampf ...

In der ... mismus, Bö... den Kommuni... daß sich die ... Walzen von d... wurden auch ... Versammelten ...

Der Gen... die Fadensche... tilarbeiter zei... fung der sozi... gen Versamml... mus gerichtet ...

Im Schl... aller Beichtig...

ME...
oder: ...
Von Jim...

15

„Ich wil... mich gerettet ... tausendmal ... der Tiefe de... einzigen Me...
Lory we...
„Ich ne... weder ich n... haben wir ... können wir ... haben träum...
„Ich da... von Ihnen ... eigenen verr... Ort zu verst... wo ich ohne ...
Noch eh... hinter den ... und Jacke ... die Kleider ... schweren Sc...
„Junge... nung von ...
„Schon ... warte, bis ...
„Und n... in einen hi... verwandelt ... tut mir den... Sagt ihm, ... euch alles ... verstanden?...
„Wollt... und beobach... Kameraden ... Ufer führte...

Die Textilbewegung im Grenzgebiet

Von unserem Sonderberichterstatter A. Kramer

Neugersdorf, am 6. Dezember 1928.

Die Arbeit der Opposition in Ostsachsen und vor allem in der Oberlausitz hat den Reformisten die Abwürgung des Tarifkampfes nicht ganz leicht gemacht. Der Textilarbeiterschaft hat sich eine dumpfe Erbitterung über die Machinationen ihrer „Führer" bemächtigt. Wenn sich trotz der seit dem 1. Dezember bestehenden tariflosen Zeit die Textilarbeiter noch nicht im Kampfe um die Verbesserung ihrer Lebensverhältnisse befinden, so ist das das ausschließliche „Verdienst" der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer. Sie glauben damit die stärkste Klippe umschifft zu haben. Die Gefahr, die der von ihnen so vielgepriesenen Wirtschaftsdemokratie und der Koalition mit dem Bürgertum durch einen Massenkampf in der sächsischen Textilindustrie drohte, glauben wir nunmehr bald als beseitigt ansehen zu dürfen. Jedenfalls ist es ihnen vorläufig gelungen, den Kampf in das Verhandlungszimmer zu verbannen. Die Gauleitung hat mit radikaler Geste den Schiedsspruch für Westsachsen abgelehnt (für Ostsachsen hat sich jedenfalls während diese Zeilen in Druck gehen, die ähnliche Situation entwickelt) und kann nun mit Ruhe der weiteren „Erledigung" durch ihren Parteigenossen Wissell entgegensehen.

Die Reformisten sollen sich aber nicht täuschen, der Kampf ist noch nicht abgeschlossen. Die Erbitterung unter der Textilarbeiterschaft über die schändliche Sabotage des Kampfes wird sich vielleicht eher Luft machen, als sich diese Herrschaften denken.

Jedenfalls wird die Opposition des DTV ihre Aufklärungsarbeit weiter fortsetzen, trotz der Nervosität und Schimpfereien der sozialdemokratischen Gewerkschaftsangestellten. Sie wird weiterhin alle ihre Kräfte darauf konzentrieren, den Widerstand aller Textilarbeiter gegen den Abschluß eines solchen langfristigen Tarifvertrages mit den menschenunwürdigen Lohnsätzen zu organisieren. Trotz aller Sabotage weisen die von der Opposition einberufenen öffentlichen Textilarbeiterversammlungen einen immer stärkeren Besuch auf.

In allen Orten der Oberlausitz, die in der Nähe der Grenze liegen, ist die Zusammenfassung der Textilarbeiterschaft besonders schwierig, da in fast allen Betrieben Arbeiter aus der Tschechoslowakei beschäftigt sind. Man kann eine Schlagkraft dieser Betriebsbelegschaften nur erreichen, wenn man die besonderen Verhältnisse dieser Arbeiterschichten berücksichtigt und in regelmäßigen Zusammenkünften die Betriebs- und Gewerkschaftsfragen mit ihnen durchspricht. Die größte Schwierigkeit liegt jedoch in der Zerrissenheit der Organisationsverhältnisse. Die sächsischen Textilarbeiter gehören zum Deutschen Textilarbeiterverband und die jenseits der Grenze zur Union der Textilarbeiter der Tschechoslowakei oder der Textilarbeitersektion, die der RGI angeschlossen ist.

Bei einem gemeinsamen Vorgehen der genannten Verbände wäre hier viel zu erreichen. Die Reformisten führen aber eine solche gemeinsame Arbeit nicht einmal in den freien Gewerkschaften durch, geschweige daß sie mit der revolutionären Gewerkschaft wenigstens in dieser Hinsicht zusammenarbeiten würden.

So sah sich auch hier die Opposition des DTV veranlaßt, gemeinsam mit der Sektion der Textilarbeiter der Tschechoslowakei, eine öffentliche Textilarbeiterversammlung für Dienstag den 4. Dezember einzuberufen. Der Erfolg war jedenfalls zufriedenstellend. Eingeladen waren nur die Arbeiter, die in den böhmischen Grenzorten wohnen. Trotz der von den sozialdemokratischen Betriebsräten betriebenen Sabotage waren 80 bis 90 Textilarbeiter, darunter etwa 30 Arbeiterinnen, erschienen. Auch hatten sich der Gewerkschaftsangestellte Böhm von der tschechischen Union sowie der Vorsitzende der Neugersdorfer Zahlstelle, Gocht, eingefunden.

Als Vertreter der Opposition sprach der Kollege Scholz, Dresden. Er zeigte die Rolle der Reformisten in diesem Kampfe mit aller Schärfe und Sachlichkeit auf, unterbreitete der Versammlung die Vorschläge der Opposition zum Kampf und forderte alle auf, innerhalb der freien Gewerkschaften für den Klassenkampf zu wirken.

In der Diskussion sprachen die beiden Vertreter des Reformismus, Böhm und Gocht. Beide mühten sich redlich ab, den Kommunisten alle Schuld dafür in die Schuhe zu schieben, daß sich die Lage der Textilarbeiter verschlechtert. Die alten Walzen von der „gewerkschaftsfeindlichen Arbeit" der Opposition wurden auch hier gedreht, ohne daß damit ein Erfolg bei den Versammelten zu erzielen gewesen wäre.

Der Genosse Wenderlich, Rumburg, konnte den beiden die Fadenscheinigkeit ihrer Argumente nachweisen. Einige Textilarbeiter zeigten an Hand von Beispielen die verderbliche Wirkung der sozialdemokratischen Politik. Die Stimmung der ganzen Versammlung war jedenfalls einheitlich gegen den Reformismus gerichtet.

Im Schlußwort konnte der Kollege Scholz darum auch mit aller Leichtigkeit und unter dem Beifall der Versammlung die Einwände und falschen Behauptungen von Böhm und Gocht widerlegen. Interessant war dabei folgendes. Böhm sagte unter anderem:

„Ihr habt Glück, so viel Leute kriegen wir nicht in die Versammlungen!"

Der Kollege Scholz nahm das zum Anlaß, nochmals zu beweisen, daß die Reformisten eben mit ihrem Kampf gegen die Opposition das geistige Leben innerhalb der Gewerkschaften zu unterdrücken versuchen, und daß es darum kein Wunder sei, wenn ein großer Teil der Mitglieder, angeekelt von diesem Treiben, nicht mehr in die Versammlungen kommt. Er machte aber den beiden den Vorschlag, baldigst eine öffentliche Textilarbeiterversammlung einzuberufen, zu der die Einladung von allen beteiligten Organisationen und der Gewerkschaftsopposition ausgehen solle. Unter lebhafter Zustimmung der Versammlung stellte er fest, daß auf diese Weise mindestens eine Beteiligung von mehreren Hundert von Textilarbeitern zu erwarten sei.

Diesen Vorschlag lehnten die beiden Reformisten ab mit der Begründung,

„daß sie keine Lust hätten, den Kommunisten dabei zu helfen, an die Massen heranzukommen."

Die Entrüstung aller Anwesenden zeigte ihnen deutlich, daß sie damit in aller Offenheit bekundet hatten, daß sie in Wirklichkeit Angst vor einer sachlichen Auseinandersetzung mit den Arbeitern hatten. Das Schlußwort des Kollegen Scholz und die Aufforderung des Gen. Wenderlich, mit allen Kräften für den Kampf gegen die Schandschiedssprüche zu agitieren, wurde denn auch mit stürmischem Beifall bedacht und die folgende, von der Leitung vorgelegte Entschließung einstimmig bei Stimmenthaltung von Böhm und Gocht angenommen:

Entschließung:

Nach Anhörung der Ausführungen der Kollegen Scholz und Wenderlich bekennen sich die am 4. Dezember versammelten und in Neugersdorf beschäftigten Textilarbeiter und -arbeiterinnen zu der Auffassung der Opposition. Sie erklären, dafür arbeiten zu wollen, daß die Gewerkschaftsverbände wieder in Klassenkampforganisationen umgewandelt werden. Die Lohnpolitik der reformistischen Gewerkschaftsleitungen in der jetzigen Lohnbewegung ist der erneute Beweis dafür, daß mit dem Reformismus in der Gewerkschaftsbewegung gebrochen werden muß.

Nur sechs Wochen Unterstützung für Saison-Erwerbslose!

Die Verordnung der Reichsanstalt erlassen

E. St. Die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung hat das Ergebnis der Beratungen des Sozialpolitischen Ausschusses und des Reichstages nicht abgewartet, sondern aus eigener Machtvollkommenheit durch Verordnung die Entscheidung über die Unterstützung der Saisonarbeitslosen gefällt.

Die Unterstützungsdauer beträgt nach vorhergegangener siebentägiger Wartezeit nur sechs Wochen. Diese unerhörte, an Brutalität nicht zu übertreffende Verordnung wird begründet mit dem § 99 des AVAVG.

Ursache für diese Bestimmung, von der über 1 Million Arbeitslose aus Saisonbetrieben getroffen werden, soll die Tatsache sein, daß die Saisonarbeitslosen nur „Nutznießer" der Arbeitslosenunterstützung seien, und daß sich die Reichsanstalt vor der Pleite befinde.

Tatsache ist, daß diese Institution trotz aller Maßnahmen, die Zahl der Unterstützungsempfänger immer weiter herabzudrücken, keinen Notstock schaffen konnte. **Dafür wurden aber fast 100 Millionen allein für Verwaltungskosten ausgegeben.** Mit derselben Begründung wird man in Kürze auch mit der neuen Beitragserhöhung kommen. Die SPD hat ihre Zustimmung hierzu schon erklärt. Das Reich, obgleich es nach dem Gesetz die Verpflichtung übernommen hat, zinslose Darlehen zu geben, weigert sich kategorisch, auch nur einen Pfennig der Reichsanstalt zu borgen, weil es befürchtet, das Geld nicht wieder zu bekommen. Lieber geben sie es aus für Panzerkreuzer und ähnliche, der Bourgeoisie wichtige Dinge.

Wenn man aber behauptet, die Saisonarbeiter seien nur „Nutznießer" des Gesetzes, so ist das mehr als eine Unverschämtheit, und zeigt den ganzen betrügerischen Charakter der Parteien, die dieses Gesetz geschaffen haben.

Damals waren es die Gewerkschaftsführer und die SPD, die gerade den Saisonarbeitern versicherten, daß sie durch das Gesetz eine Unterstützungs-Garantie für die Periode ihrer berufsmäßigen Arbeitslosigkeit hätten. Sie haben bewußt gelogen.

Ebenso unwahr ist es, daß die Saisonarbeiter während ihrer Tätigkeit einen solchen Lohn erhalten, der einen Ausgleich für ihre Arbeitslosigkeit darstellt. Haben etwa die Landarbeiter, die Heimarbeiter, die Frauen in den verschiedensten Saisonbetrieben höhere Löhne als die anderen Berufsgruppen? Nein! Ihre Löhne liegen oftmals noch darunter. Auch bei den Bauarbeitern ist der Lohn nicht mit Rücksicht auf ihre Erwerbslosigkeit festgesetzt. Gerade bei den Verhandlungen erklären die Unternehmer, daß sie und die Bauarbeiter während des ganzen Jahres die Beträge für die Versicherung zahlen, und daß durch die Versicherung den Arbeitern eine Unterstützung garantiert ist, so daß ein Lohnausgleich gar nicht in Frage kommt.

Unter Beachtung aller Gesichtspunkte ist die Verordnung der Reichsanstalt nichts weiter als eine Fortsetzung des systematischen Abbaues der sozialpolitischen Leistungen. Es stellt die Ergänzung zur reaktionären Politik des Arbeitsministers Wissell dar. In den letzten Monaten richteten sich die Angriffe gegen die anderen Unterstützungsempfänger. Jetzt sind die Millionen der Arbeiter an der Reihe, die in den Wintermonaten ohne Arbeit auf der Straße liegen. Viele der Erwerbslosen haben jahrelang ihre Beiträge gezahlt, sie sind das erstemal erwerbslos und aus anderen Berufen in die Saisonbetriebe übergewechselt. Sechs Wochen bekommen sie nun Unterstützung, und dann können sie ihre Bittgänge zum Wohlfahrtsamt antreten.

Es würde eine Täuschung der Arbeiter bedeuten, und es ist lächerlich, anzunehmen, daß die Reichsregierung nach Ablauf dieser sechs Wochen eine Hilfsaktion beschließt. Das hat die Koalitionsregierung samt ihren SPD-Ministern in 6 Monaten bei 500 000 Nichtunterstützten nicht gemacht, sie wird es auch jetzt nicht machen. Die Versprechungen über die Sonderfürsorge oder Krisenfürsorge sind nur gemacht, um die Arbeiter abzuhalten, gegen den Verrat der Gewerkschaftsführer Sturm zu laufen.

19 führende Personen des ADGB sitzen im Verwaltungsrat und im Vorstand der Reichsanstalt. Schon im Juli haben dort die Beratungen begonnen, wie man am besten die Saisonarbeiter betrügen kann. Auf dem ADGB-Kongreß trieb man das Verschleierungsmanöver so weit, daß man eine zweideutige Entschließung gegen eine etwaige Sonderfürsorge annahm. Man wollte die Arbeiter überrumpeln. Für diese Verordnung tragen die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer die volle Verantwortung. Mit keinem Wort haben sie in der Oeffentlichkeit protestiert, sie haben im Verwaltungsrat praktisch mitgeholfen, die jetzige Verordnung zu erlassen. Ebenso wie sie im vergangenen Jahre die dreiwöchige Wartezeit bewilligten und in der Oeffentlichkeit einen Scheinkampf dagegen führten, so werden sie dasselbe Manöver jetzt wieder versuchen.

Mögen alle Arbeiter aus diesen Vorgängen erkennen, wohin die Koalitionspolitik der SPD und die Einheitsfront der Gewerkschaftsführer mit den Deutschnationalen führt. Es gilt, alle Kräfte aufzubieten, um diese Leute zu beseitigen, die systematisch die Arbeiterrechte preisgeben.

Erwerbslose und Betriebstätige müssen jetzt aber den Druck auf die Koalitionsregierung verstärken, um zu verhindern, daß man die Saison-Arbeitslosen verhungern läßt.

Ortsausschuß Reichenau

Die für Donnerstag fällige Gewerkschaftskartellsitzung fällt aus und findet Donnerstag den 21. Dezember statt.

Verantwortl. Redakteure: Für Politik: Bruno Goldhammer, Dresden; für Gewerkschaftliches: Willy Schneider, Freital; für Lokales, Sport und Feuilleton: Richard Spengler, Dresden; für Inserate: Arthur Burkert, Dresden. — Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft — Druck: Peuser, Druckereifiliale Dresden.

MESS MEND

oder: Die Yankees in Leningrad

Von Jim Dollar

Copyright by Moderner Verlag, Wien

15

„Ich will Ihnen glauben," sagte sie langsam. „Sie haben mich gerettet, und das ist gut. Aber Sie können mich zu einem tausendmal schlimmeren Schicksal verurteilen, als der Tod in der Tiefe der Hudson-Bay, wenn Sie mich auch nur an einen einzigen Menschen der Welt verraten."

Lory wechselte einen Blick mit seinen Kameraden.

„Ich nehme Mic zum Zeugen, daß wir Sie nicht verraten, weder ich noch sie," sagte er feierlich, „einen stärkeren Schwur haben wir nicht. Und wenn Sie unsere Hilfe brauchen, so können wir Ihnen eine solche erweisen, von der Sie sich nicht haben träumen lassen."

„Ich danke Ihnen," sagte das Mädchen. „Mag dann jemand von Ihnen mir seine Kleidung geben und die Reste meiner eigenen vernichten; die anderen bitte ich, mich an einem sicheren Ort zu verstecken — ich habe jetzt in ganz Neuyork keinen Platz, wo ich ohne Gefahr mich aufhalten könnte."

Noch ehe sie ihre Bitte ausgesprochen hatte, sprang Lory hinter den Persenning und warf von dort seine Stiefel, Hosen und Jacke heraus. Währenddessen packten Willings und Nad die Kleider des Mädchens in ein Bündel, banden dieses an ihre schweren Schuhe und warfen das Ganze ins Wasser.

„Jungens, führt sie nach Midletown, direkt in die Wohnung von Mic und paßt auf, daß ihr kein einziges Haar . . ."

„Schon gut, schweig' nur. Bleibe so, wie du bist, hier und warte, bis wir dir jemand mit Kleidern zuschicken."

„Und noch eine Bitte," mischte sich das Mädchen ein, das sich in einen hübschen, halbwüchsigen Buben mit einem Lockenkopf verwandelt hatte. „Wenn ihr die Kleider für ihn besorgt habt, tut mir den Gefallen und geht zu Mr. Drook, Brooklyn-Street 8. Sagt ihm, daß ihr von Miß Orton kämt und daß sie ihn bäte, euch alles mitzuteilen, was er mir sagen wollte. Habt ihr mich verstanden?"

„Vollkommen," antwortete Lory hinter seinem Persenning und beobachtete lange durch ein Loch in demselben, wie seine Kameraden den reizenden Jungen auf wankenden Brettern zum Ufer führten ...

Die Abenteuer des splitternackten Lory

„So," sagte sich Lory, „sie heißt also Miß Orton. Niederträchtig hübsch ist sie, das muß man sagen; aber sag' mir einer bloß, was soll ich hier, so nackt wie ich bin, anfangen, bis die Jungens mir etwas geschickt haben?"

Er trat hinter dem Persenning hervor und begann melancholisch auf- und abzuschreiten, wie der erste Mensch in altersgrauen Zeiten. Aber sein Fuß stieß an etwas an, und er fiel hin.

„Das ist der Buckel! Richtig, den haben sie vergessen." Er nahm den Buckel der Ms. Orton mit träumerischem Gesichtsausdruck in die Hand, roch sogar an ihm und ergab sich angenehmen Erinnerungen, als sein Blick auf einmal auf den in ihm steckenden Dolch fiel.

Lory zog ihn sofort heraus und begann ihn von allen Seiten zu prüfen. So jung er auch war, so wußte er doch zwei Dinge: erstens, daß er ein „materielles Beweisstück" vor sich hatte, und zweitens, daß man jedes Geheimnis enthüllen könne, wenn man ein einziges seiner Glieder in der Hand hat.

Der Dolch war nicht amerikanischer Herkunft. Aus England stammte er auch nicht. Der sonderbare Stempel brachte ihn zum Erstaunen: eine Art Krone und darunter nur vier Buchstaben „Roma". Lory wußte nicht, daß dies ein italienisches Wort war. Der Dolch war scharf wie ein Rastermesser, seine Schneide schien gefärbt zu sein. Lory betrachtete ihn eine Weile von allen Seiten und steckte ihn dann, einer inneren Stimme folgend, wieder in dieselbe Stelle des Buckels; dann band er das Ganze in ein Tuch, das er von seinem Hemd abriß.

Dann begann er wieder auf- und abzugehen, um sich zu erwärmen. Die Dämmerung senkte sich, er begann zu frieren. Der Kahn war der langweiligste Platz von der Welt. Unter dem Persennig gab es nur ein Strohlager, sonst nichts; ringsherum erhoben sich die Stapel aufgeschichteter Holzscheite.

Lory fror. Er geriet in gelinde Verzweiflung, wenn er sich vorstellte, daß man ihn vergessen haben könnte. Wütend begann er die Holzscheite umzuschichten, um sich ein warmes Nachtlager zu bereiten. Nachdem er zwei Reihen tief vorgedrungen war, öffnete sich plötzlich vor ihm ein vollkommen dunkler, leerer Raum. Lory stieß unwillkürlich einen Schrei aus und blickte um sich. Alles war öde und leer wie vorher. Dann drang er mutig vorwärts. Eine Zeitlang war es dunkel und feucht um ihn herum, aber nachdem er etwa zehn Schritte gegangen war, stieß er auf eine Tür, öffnete sie und sperrte den Mund vor Verwunderung auf. Er befand sich in einem kleinen, runden Zimmer mit einer Glasdecke, — der Sonnenuntergang warf ein mildes Licht hinein. Längs der Wände zogen sich weiche Lager hin, in der Mitte des Zimmers aber stand ein Toilettentisch für Damen, der voller Schminkdöschen war; rings herum lag eine Menge von Kostümen, von einer schmutzigen Arbeiterbluse bis zum eleganten Frack; es war ausschließlich Männerkleidung; ihr Besitzer mußte ein Mann von mittlerer Größe sein.

„Das wäre eine Gelegenheit, sich anständig anzuziehen," lächelte Lory. Aber bevor er seine Gedanken ausführte, machte er den Weg wieder zurück und blickte um sich. Lory hatte scharfe Augen. Weit am Ufer erblickte er eine einsame, dunkle Gestalt. Sobald er ihrer ansichtig wurde, stürzte Lory zu den auseinander geworfenen Holzscheiten, schichtete sie wieder aufeinander, beseitigte alle Spuren seiner Anwesenheit, nahm das Bündel mit dem Dolch in den Mund und stürzte ins Wasser. Er bog um den Kahn und versteckte sich in seinem Schatten.

Der sich langsam nähernde Mann konnte einer seiner Kameraden sein, der ihm die Kleider brachte. Aber es konnte auch der Besitzer des Kahns sein, und Lory wußte nur zu gut, daß eine Begegnung mit diesem nicht harmlos verlaufen würde.

Die Gestalt kam immer näher. Am Ufer angelangt, blieb sie stehen und beobachtete lange die Hudson-Bay. Dann ging sie einige Male auf und ab, blickte mißtrauisch nach allen Seiten und schlich sich endlich vorsichtig an den Steg heran. Es war ein Fremder. Lory konnte nicht verstehen, warum ihn plötzlich ein knabenhaftes Entsetzen überlief, — ohne lange zu überlegen, tauchte er unter.

Für Lory war es ein leichtes, eine längere Strecke unter dem Wasser zu schwimmen. Aber dieses Mal mußte er auch noch das Bündel unter dem Arm halten, das ihm die Arbeit wesentlich erschwerte. Ungeachtet dessen bewegte sich Lory, ohne zu atmen und ohne aufzutauchen, ziemlich schnell durch die dunkelgrüne Wasserbahn, — bis ihm endlich die Luft ausging. Jetzt tauchte er auf, — der Kahn war schon weit fort, — kein Mensch war auf ihm zu sehen. Vor Lory dunkelte die Granitmasse des Kais, er war in der Nähe seiner Arbeitsstelle.

Einige Minuten darauf erreichte er die eisernen Ringe, sprang wie ein Fisch hoch, klammerte sich an sie und schlüpfte in den Tunnel. Hier war er endlich gerettet. Es blieb ihm jetzt nur noch die Aufgabe, jenen Kameraden zu warnen, der ihm die Kleider bringen sollte.

Lory stürzte, das Bündel fest an sich gedrückt, vorwärts, er lief, was er laufen konnte; im Tunnel war es feucht, naß, fast dunkel. Die unsichtbaren Spalten ließen einen schwachen Lichtschimmer durch. Nachdem er etwa einen Kilometer gelaufen war, erreichte er eine schmale Treppe, hier lärmte und heulte es ohrenbetäubend; es war die Untergrundbahn, die hier vorbeiging.

SLUB
Wir führen Wissen.

D Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen D

DRESDEN LÖBTAU

Brot-, Fein- und Weißbäckerei
Emil Thüm
Saalhausener Straße 50

Bäckerei und Konditorei
Andreas Neumer
Frankenbergstraße 20

Butterhandlung Loreley
Kesselsdorfer Straße 12
Eier / Butter / Käse / Wurstwaren

Rohrmöbel — Korbwaren
Leder-, Bürsten-, Seilerwaren
Rich. Schnig, Kesselsdorfer Straße 67

Ia Fleisch- und Wurstwaren
Kurt Großmann
Reisewitzer Straße 65

Fleisch- u. Wurstwaren
Karl Seidel, Lübecker Straße 16

Feinbäckerei von Richard Däbritz
Kesselsdorfer Straße 38

Robinsohn's Spez.-Nähmasch.-Handlg.
Meine von mir selbst eingeführten Nähmaschinen machen jedem Käufer stets Freude
Kesselsdorfer Straße 29

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Erich Uhlemann
Kesselsdorfer, Ecke Hilbertstraße

Otto Frenzel
Kesselsdorfer Str. 30
Nebischleiferei
Solinger Stahlwaren
Alpaka, Alpakasilber

Umzüge
besorgt gewissenhaft
Richard Kahls
Dresden 28
Kesselsdorfer Str. 54
Herbertstraße 28
Tel. 16564

Fein- und Weißbäckerei
empfiehlt feine Waren
Herm. Kosche
Kesselsdorfer Straße 5 und 42

Reserviert 150

Brot- und Feinbäckerei Otto Hirschbach
Niedergorbitz, Leskestraße 5

Die günstige Einkaufsquelle für Feinkost
Löbtauer Feinkosthaus
6% Rabatt — Kesselsdorfer Straße, Ecke Malter Straße

Drogerie zum weißen Kreuz
Alfred Sachsenröder
Kesselsdorfer Straße 24 / Tel. 16682

Bäckerei / Café
Oswald Kutzsche
Dr. Gorbitz, Kesselsdorfer Str. 137

Antonia Patzig
Damen- und Kinderhüte
Kesselsdorfer Straße 28

Restaurant Deutsches Haus
Inh. Karl Standfuß, Pietzschstraße 11

Fahrräder / Grammophone / Wringmaschinen
Richard Lehmann, Tharandter Str. 72

Konditorei und Café
Paul Müller
Bestell- und Versandgeschäft
Angenehmer Familienaufenthalt
Gohliser Straße 1

Die seit 40 Jahren bestehende Firma
BLOUSENECKE
Webergasse, Ecke Altmarkt
hat ein Zweiggeschäft in der
Kesselsdorfer Straße 14
eröffnet, mit Spezialabteilung für Kleider, Blusen, Strümpfe, Baumwollwaren, Wäsche, Herrenartikel und Kurzwaren

Schokoladen - Spezial - Geschäft
Anna Lindemann
Kesselsdorfer Straße 44

Beerenweinschänke
SCHRAMM
Familien-Aufenthalt / Kinderspielplatz
Niedergorbitz - Neunimptsch
Straßenbahnlinie 7 bis Wölfnitz, an der verlängerten Grenzstraße. Autobuslinie A bis Post Gorbitz — Telephon 29431

Bäckerei und Conditorei
Herm. Grießbach, Roßthal-Dölzschen

Brot- und Weißbäckerei
Rudolf Reinicke, Saalhausener Straße 9

Max Herzog
Verkaufsniederlage der Dresdner Preßhefen- und Kornspiritus-Fabrik Sonst I. L. Bramsch
Kesselsdorfer Str. 19
Spezialgeschäft für Weine, Spirituosen und Liköre

Max Scheibe
Lübecker Str. 2 / Kronprinzenstr. 51
Telephon 17821
Kartoffeln / Futtermittel

Bäckerei und Konditorei
Emil Kirchhof, Kronprinzenstraße 42

Gerhard Römer
Delikatessen / Konserven
Kolonialwaren
Saalhausener, Ecke Kesselsdorfer Straße

Gasthof und Ballsaal Bürgergarten
Lübecker Straße 15
Freitags und Sonntags moderner BALL / Verkehrslokal der Dresdner Arbeiterschaft

Drogerie am Kronprinzenplatz
Photo- Apparate Arbeiten — Bekannt als gut — billig

Fabrikation feiner Fleisch- u. Wurstwaren
Arthur Müller, Ziethenstr. 4

Herbert Gerstung
Feinbäckerei u. Konditorei, Freiberger Str. 132

Möbelhaus Richard Schmieder
empfiehlt seine große Auswahl in Möbeln aller Art
Hauptgeschäft Rössestraße 46
Filiale Kesselsdorfer Straße 25

Möbellager, Lederwaren, Franz Knol
Kesselsdorfer Straße 75 / Sattlerei u. Polsterei

Fleischerei und Gasthof
Ernst Krauß
Tharandter Straße 19

Fabrikation
feiner Fleisch- und Wurstwaren
Arno Rähe Gorbitz, Uthmannstr. 35
Filiale: Naußlitz, Frundsbergstraße 2

Fabrikation feiner
Fleisch- und Wurstwaren
Martin Fülfrug
Dr.-Roßthal / Fernspr. 11806

Seefische, Fischkonserven, Gust. Müller
Reisewitzer, Ecke Kesselsdorfer Straße

Herm. Herberg
Kesselsdorfer Straße — **Hüte / Mützen / Pelze**

Restaurant
„Zur guten Quelle"
Inhaber: E. Schneider
Frankenberg-, Ecke Reisewitzer Str.
● Aufenthaltsort für alle Löbtauer Arbeiter / Gutgepflegte Biere

Ia Fleisch- und Wurstwaren
Willy Benisch
Dresden-Niedergorbitz

Feinbäckerei u. Conditorei
Alfred Pietsch, Kesselsdorfer Str. 98

Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Robert Thieme
Saalhausener Str. 50

Brot- und Weißbäckerei
Oswald Mielisch, Kesselsdorfer Str 111

Brot- und Weißbäckerei
Arno Rühe, Wiesenstraße 11

Feinbäckerei/Café
Karl Mischke, Dresden-Gorbitz
Kesselsdorfer Straße 292
Telephon 27519

Fleisch- u. Wurstwaren
Otto Henker
Spezialität: Aufschnitt
Burgkstraße Nr. 1

Max Schmalz
Feine Fleisch- und Wurstwaren
Wernerstraße 44

FREITAL-POTSCHAPPEL

ECKSTEIN ● Central-Kaufhaus ● Alle Waren riesig billig

PAUL MORGENSTERN
Schneidermeister / Untere Dresdner Straße 97
Vornehme Maßschneiderei
Windjacken, Sporthosen nach Maß und ab Lager

Fleisch- und Wurstwaren
Richard Hartmann, Schulstraße 14

Weine, Spirituosen, Kolonialwaren
H. Roßberg & Sohn, Inhaber Jos. Ebert
Kantstraße 14

Kolonialwaren, Feinkost
Bruno Schubert, Schul-, Ecke Kantstraße 28

Tabakfabrikate
W. MENZEL
Carola-, Ecke Coschützer Straße

Erich Scheinert
Bäckerei und Konditorei
Coschützer Straße 16

Pelze, Herrenartikel und Schirme
Helene Fischer, Am Markt 1

Zigarren-Spezialgeschäft
Hans Kluge, Untere Dresdner Straße 88

Paul Herrmann
Untere Dresdner Straße 83
Manufakturwaren, Damen- u. Kinderkonfektion

Richard Schneider, Burgwartstr. 7
Schuhreparaturwerkstatt und nach Maß

Leder — Felle — Därme
Julius Arnold
Untere Dresdner Straße 94

Uhren / Goldwaren
Sprechapparate / Schallplatten
GERHARD NITSCHE
Untere Dresdner Straße 81

Fleisch- und Wurstwaren
5 Prozent Rabatt. Karl Heider, Turnerstr. 16

Lederhandlung
Max Göbel
Untere Dresdner Straße 109

6% Rabatt **Lebensmittel** 6% Rabatt
Hellmuth Pilz, vorm. Sorge
Untere Dresdner Straße 60

Fleisch- und Wurstwaren
Hermann Wagner
Untere Dresdner Straße 27

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Alwin Hofmann, Bachstraße 2

Uhren
Goldwaren
Heinrich Müller
Untere Dresdner Str. 100

BLUMENHAUS SPITTEL
Unt. Dresdner Str. 80 u. Obere Dresdner Str. 140

Radio-Hecht
Erstes und größtes Spezialgeschäft am Platze
Untere Dresdner Straße 30

Kolonialwaren ● Landesprodukte
Fr. Rich. Klotzsche
Rohrhalter-, Ecke Lindenstraße

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Emil Päßler
Burgwartstraße Nr. 3

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Wilhelm Huhn
Uhlandstraße Nr. 10

Hermann Spörke, Inh. Albert Schroth
Manufaktur- und Kolonialwaren
Coschützer Straße 35

FREITAL BURGK

Rudolf Grahlow
Kolonial- u. Schnittwaren, Hermannsberg 2

Weiß- und Feinbäckerei
MAX LIPPOLDT
Zschiedger Straße Nr. 5

FREITAL-BIRKIGT

Schuhwaren
verkauft zu äußerst niedrigen Preisen
Schmidt, Coschützer Str. 88

KURT RANFT
Kolonialwaren, Grünwaren, ff. hausschlacht.
Fleisch- und Wurstwaren
Auf sämtliche Waren 5% Rabatt

Max Günther
Kolonialwaren / Farben / Drogen / Zigarren
Zigaretten / Grünwaren ● Coschützer Str. 91

FREITAL-DÖHLEN

Kolonialwaren, Grünwaren u. Landesprodukte
Fanny Wüst, Weißiger Straße 60

Telephon 678 **Restaurant** Hauptstraße 56
„Krug zum grünen Kranze"
Inhaber Rich. Langbein

Tabakwaren und Lebensmittel
M. Schubert, Untere Dresdner Str. 129 u. 131

Herrenfriseur und Bubikopfschneiden
Richard Rieger, Untere Dresdner Straße 133

Döhlener Hof
zur roten Schänke
Versammlungslokal der Arbeiterschaft von Freital. Untere Dresdner Straße Nr. 124

FREITAL-NIEDERHÄSLICH

Porzellan ● Glaswaren
Emma verw. Rentzsch, Poisentalstraße 73

COSSMANNSDORF

Otto Rentzsch, Hauptstraße 13
Kolonialwaren

Paul Mühlbach Fleischermeister Hauptstraße 12

Gasthaus „Zum Rabenauer Grund"
Hermann Linke
Auf Freital 367

»BC«
Ballsäle Coßmannsdorf
Ausflugsort
Endstation der Elektrischen Linie 1 und 22

FREITAL-DEUBEN

Zigarren-Berthold, Poisentalstraße Nr. 7
Zigaretten, Tabake und Pfeifen

Tel. 846 **Max Kittel** Tel. 846
Damen- und Herrenfriseur
Obere Dresdner Straße 80

Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- u. Küchengeräte
Robert Frey
Obere Dresdner Straße 61

Achtung Arbeiter! Friseur und Dentist
Hermann Liepelt, Wehrstraße Nr. 9

Blumen, Kränze, Pflanzen für Freud und Leid
BERNHARDT ● BLUMENHAUS
Kirchstraße 1, Nähe Rathaus

Herren- und Damenfriseur
Theodor Stohn
Obere Dresdner Straße 140

Schokoladen, Konfitüren, Kaffee, Tee und sämtliche Rauchwaren
Anna B. Pretzsch, Obere Dresdner Str. 117

Kolonial- und Grünwaren
Zigarren und Zigaretten
RICHARD ROTHE, Südstraße 4

Kohlen — Briketts
WILHELM RIEDEL
Obere Dresdner Straße Nr. 150

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Paul Reuter, Kronerstraße 1

Damen- und Herrenfriseur ● Spez. Bubikopfschnitt u. -pflege **ARNO HEYNE**, Brückenstr. 10

Zigarrenhaus
Frieda Fischer
Poisentalstraße 11, gegenüb. Sachsenpl.

Zigarrenhaus
F. MUNZ
Obere Dresdner Straße 76

Franz Lippmann
Friseur und Puppenklinik ● Obere Dresdner Straße 91

Obst — Grünwaren
Kartoffeln
und Kolonialwaren
KARL BUSCH
Kirchstraße 1

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Alfred Walther
Güterstraße 10

Herren- und Damenfriseur
Adolf Harand
Südstraße 3

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Kurt Wagner, Obere Dresdner Straße 110

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Martin Hentschel, Babelsbergerstraße 5

Kolonialwaren, Landesprodukte u. Wirtschaftsartikel **Anna Böhm**, Johannisstraße 1

Grün- und Kolonialwaren
Ida Weinrich, Obere Dresdner Straße 146

WALTER HENKER, Eig. Tabakschneiderei und Zigarren-Spezialgeschäft
Brückenstraße 1, Ecke Sachsenplatz

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Paul Göring, Südstraße 2

FREITAL-NIEDERPESTERWITZ

Damen- und Herren-Maßschneiderei
Kolonialwaren
Paul Negwer, Uhlandstraße 6

FREITAL-ZAUCKERODE

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei, Café u. Weinschank
Otto Wenzel, Wilsdruffer Straße Nr. 119

Hausschlachtene Fleisch- und Wurstwaren
Produkten und Grünwaren
Edmund Schneider
Wilsdruffer Straße Nr. 71

Grünwaren — Produkten
ff. hausschlachtene Fleisch- und Wurstwaren
Kartoffelbestellung
Max Anacker, Wilsdruffer Straße 184

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Bruno Prüfer
Wilsdruffer Straße 186

Holz-, Kohlen- u. Brikethandlung
von Richard Müller
am Bahnhof Zauckerode

Damen- und Herren-Frisiergeschäft
Kolonialwarengeschäft Saalhausener Straße 5 **Meta Kühnel**

Reinh. Weber, Schnitt- u. Wollwaren
Wilsdruffer Str. 135

Linoleum und Wachstuch
Bohnerwachs Mop und Mopol
Lack- und Farbenhaus Emprema
Wilsdruffer Straße 102

Café Zimmermann,
ff. Backwaren u. Getränke, Wilsdruffer Str. 120

Schuhwaren aller Art bei
Strobel & Wittig, Wilsdruffer Str. 99

Walthers Tafelbutter Ia
Molkerei Walther, Wilsdruffer Straße 122

Lausitzer Textilwaren kaufen Sie preiswert bei
Paul Lehnert ● 5 Prozent Rabatt

Hausschlachtene
Fleisch- und Wurstwaren
Kolonialwaren und Konserven
bei **MAX HACKE**, Wilsdruffer Straße 137

Restaurant und eigene Fleischerei
Empfehle meine Lokalitäten
MAX KLUGEL
Wilsdruffer Straße Nr. 190 a

WEISSIG BEI FREITAL

Café Johanngeorgenstadt
empfiehlt seine Lokalitäten. Inh.: W. Roß

Café, Bäckerei und Konditorei
Willy Walther
Hauptstraße

Gebrüder Bauer, Hainsberg
Rabenauer Straße 14
Feine Maßschneiderei und Herrenartikel

Gasthof „Zur Erholung"
KURT BESSER ● Jeden Sonntag Ball
Tel. 411 Eigene Schlächterei Hauptstraße 13

Ruf 834 BERG-DROGERIE Ruf 834
Drogen, Farben, Photoartikel / Auf Kolonialwaren 6% Rabatt

Kolonial- und Grünwaren
Tabak, Zigarren, Zigaretten und Biere
Kurt Schäfer, Jusstraße 28

Gasthof Wettingrund
Schön.schattig.Garten / Saal auch Sonntags frei
Telephon 540 Paul Mayer, Schulstr. 2

Weiß-, Woll- und Schnittwaren
Knaben- und Herren-Garderobe
Robert Friedrich, Jusstraße 15b

FREITAL I

Grün- und Kolonialwaren
Minna Hänel, Burgwartstraße 10

SLUB
Wir führen Wissen.